Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus, In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 183.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Mittwoch, 14. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

St. C. Preußens Volksschulen im Jahre 1882.

Die Statistik des öffentlichen Volksschulwesens hat in neuerer Zeit in Preußen eine sehr eingehende Behandlung erfahren. Zur Befriedigung der Bedürfnisse der Verwaltung und Gesetzgebung sind in den letzten Jahren verschiedene größere und kleinere statistische Bearbeitungen des einschlägigen Gebietes oder einzelner Theile desselben, theils im „Centralblatte für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen“, theils in selbständigen Werken veröffentlicht worden. Von letzteren haben wir bereits früher eine im vorigen Jahre erschienene amtliche Darstellung über „die öffentlichen Volksschulen in Preußen nnd die zur Unterhaltnng derselben erforderlichen persönlichen und sächlichen Gesammtaufwendungen“ ausführlicher besprochen. Im laufenden Jahre 1883 hat nun der genannte Minister ein weiteres umfängliches Werk bearbeiten lassen, welches den Zustand der öffentlichen Volksschulen Preußens im Jahre 1882 behandelt und unter dem Titel „Die öffentlichen Volksschulen im preußischen Staate“ als „XIII. Ergänzungsheft zur Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureau's“ vor Kurzem zur Ausgabe gelangt ist. Mit dieser Publikation hat der das öffentliche Volksschulwesen betreffende Theil der preußischen Unterrichtsstatistik zur Zeit einen gewissen Abschluß, sowie einen Grad der Vollkommenheit erreicht, welcher der der gleichartigen Statistiken anderer Kulturstaaten nicht nur ebenbürtig ist, sondern sie in manchen wesentlichen Punkten unzweifelhaft übertrifft. Dies sowie die Wichtigkeit des Gegenstandes giebt uns Veranlassung, aus dem letzterwähnten neuesten Werke einige hervorragende Daten unseren Lesern mitzutheilen.

Die Verpflichtung zum Besuche der Volksschule währt in Preußen für jedes vollsinnige Kind thatsächlich acht Jahre, soweit nicht gesetzliche Ausnahmen Platz greifen müssen. Hiernach bemißt sich der Umfang der Aufgabe der preußischen Volksschul-Verwaltung, zu dessen Kennzeichnung die eine Thatsache hinreichen dürfte, daß für die ordnungsmäßige Beschulung von nicht weniger als rund 4,340,000 Kindern Sorge zu tragen ist. Für ein so gewaltiges Kinderheer sind die erforderlichen Unterrichtsräume, die Lehrkräfte, die Wohnung für einen großen Theil der letzteren, die Ausstattungen der Schulen mit Lehr- und Lernmitteln, deren Unterhaltungskosten u. s. w. zu beschaffen. Gewiß eine enorme Aufgabe! Wenn wir dem gegenüber aus unserer Quelle erfahren, daß 1882 in den 33,040 eigentlichen öffentlichen Volksschulen mit 65,968 Unterrichtsklassen 4,339,729 Kinder thatsächlich eingeschult waren und von 59,917 ordentlichen Lehrern bezw. Lehrerinnen Unterricht erhielten, so wird man mit Befriedigung anerkennen müssen, daß diese Aufgabe ihrem äußeren Umfange nach so gut wie vollständig gelöst ist. Vollsinnige Kinder im schulpflichtigen Alter, welche dem Unterrichte ganz und gar entzogen werden, kommen in Preußen heute höchstens noch in verschwindend kleiner Zahl vor, während noch vor 11 Jahren, [illegible] 1871, rund 2000 Kinder ermittelt wurden, welche ohne triftigen Grund die Schule nicht besuchten.

Die Vertheilung der öffentlichen Volksschulen über das Staatsgebiet erscheint im Allgemeinen nicht ungünstig: auf die 1287 Stadtgemeinden des Staates kommen 3339 Schulen, auf jede also 2,59 Schulen, auf die 37 668 Landgemeinden und die 15 829 Guts-, Forst- und dergl. Bezirke zusammen 29,701 Schulen oder auf die 53 497 ländlichen Kommunaleinheiten je 0,56 Schulen; auf je 100 qkm. Fläche finden wir 9,48 und auf je 10 000 Einwohner 12,11 öffentliche Volksschulen.

Die Lage der provinziell verschiedenen Gesetzgebung, die historische Entwickelung der einzelnen Theile des Staatsgebietes, die konfessionelle und sprachliche Mischung der Bevölkerung, Stammeseigenthümlichkeiten, orographische und hydrographische Verhältnisse, die Art der Besiedelung und der Erwerbsverhältnisse und andere Zustände mehr haben die Entwickelung des Volksschulwesens in Preußen von Landstrich zu Landstrich allerdings sehr verschieden gestaltet und eine ungleichartige Vertheilung der öffentlichen Volksschulen auf die Wohnsitze, die Fläche und die Bevölkerung in den einzelnen Landestheilen herbeigeführt. Daß im Ganzen hieraus der Unterrichtsverwaltung und der betheiligten Bevölkerung außerordentliche Schwierigkeiten erwachsen, geht daraus hervor, daß im Jahre 1882 nicht weniger als [illegible]011 Schulbezirke mit 1 eingeschulten Orte bezw. Wohnplatze, [illegible]075 mit deren 2, 2255 mit 3, 1281 mit 4, 754 mit 5, [illegible] mit 6, 300 mit 7, 175 mit 8, 117 mit 9, 558 Schulbezirke mit 10 eingeschulten Orten bezw. Wohnplätzen bestanden, und daß von 29,711 Schulorten blos 12,692 nur Schulkinder aus den Orten selbst hatten, nach 17,019 Schulorten dagegen Kinder von auswärts kamen, und zwar aus einer Entfernung bis 1 Km. nach 2525 Schulorten, bis 2 Km. nach 6113, bis 3 Km. nach 4502, bis 4 Km. nach 2539, bis 5 Km. nach 779, bis 6 Km. nach 326, bis 7 Km. nach 114 und über 7 Km. nach 121 Schulorten.

Ist die Zahl und Vertheilung der Volksschulen einerseits eine wesentliche Vorbedingung für die Erzielung einer allgemeinen Volksbildung, so befähigt andererseits doch die bloße Nachweisung der Schulveranstaltungen noch keineswegs zu einem ausreichenden Urtheile über die darin bethätigte unterrichtliche und erziehliche Fürsorge für die breitesten Schichten der Bevölkerung. Denn zwischen Schule und Schule besteht bekanntlich ein großer Unterschied, und man wird, ohne den hohen Werth selbst des einfachsten Schulorganismus antasten zu wollen, doch zugeben müssen, daß die kleine, von wenigen Kindern besuchte Schule in einem einsamen Fischerdörfchen oder in isolirter Gebirgslage, die nicht selten nur von einem pro loco geprüften Lehrer versorgt wird, in gewissem Sinne nur in bescheidene Konkurrenz mit den vollausgestatteten mehrklassigen Schulen der Residenz zu treten vermag. Darum ist es von hervorragendem statistischen und administrativen Interesse, den organisatorischen Ausbau unserer Volksschulen zu kennen. Die angezogene Quelle giebt uns hierüber folgende Zahlen an die Hand: Es waren 1882 in Preußen vorhanden:

	Schulen	mit Klassen	mit Lehrern	mit Schülern überhaupt	mit Schülern Proz. der Gesammtzahl
einklassige Schulen . . .	20,082	20,082	20.016	1,336,404	30,79
Halbtags-Schulen . . .	2,089	5,978	2,989	337,801	7,79
zweiklassige Schulen mit zwei Lehrern	3,559	7,118	7,119	493,373	11,37
dreiklassige Schulen mit zwei Lehrern	1,847	5,541	3,681	344,742	7,94
mehrklassige Schulen . .	4,563	27,249	26.112	1,827.409	42,11
zusammen . .	33,040	65,968	59,917	4,339.729	100.

In 69,83 Pozent aller Volksschulen unterrichtete demnach nur ein Lehrer, aber blos 39,50 Prozent aller Klassen wurden ausschließlich von einer Lehrkraft versorat; in 16,36 Prozent der Schulen versahen zwei Lehrer den Unterricht, aber es lagen ihrer Fürsorge doch 19,19 Prozent aller Klassen ob; nur 13,81 Prozent der Schulen waren sogenannte mehrklassige (mit drei und mehr Lehrern), deren Umfang so beträchtlich war, daß 41,31 Prozent aller Klassen auf diese meistbegünstigte Gruppe fielen. Nahezu in gleichem Verhältnisse wie die Klassen vertheilen sich die Schüler auf die bezeichneten drei Gruppen, nämlich mit 38,58 bezw. 19,31 und 42,11 Prozent.

Bieten diese Zahlen in administrativer Hinsicht einen interessanten Ueberblick über die im Ganzen sehr erfreulichen Ergebnisse der zehnjährigen Wirksamkeit der „Allgemeinen Verfügung über Einrichtung, Aufgabe und Ziel der preußischen Volksschule vom 15. Oktober 1872“, so verdienen sie in statistischer Beziehung noch eine weitere Beleuchtung, welche wir ihnen denn auch nächstens angedeihen lassen werden.

Aus den Etatsberathungen des Abgeordnetenhauses.

Nachdem uns der stenographische Bericht über die am 8. dieses Monats stattgefundene Sitzung des Abgeordnetenhauses zugegangen ist, geben wir aus demselben den nachstehenden für unsere Leser besonders interessanten Theil der Berathungen im Wortlaut:

Abg. Kantak: Meine Herren, im vorigen Jahre haben wir eine Interpellation eingereicht, betreffend den Kreisschulinspektor Lux für den Kreis Posen. Diese Interpellation ist damals wegen Schlusses der Session nicht zur Sprache gekommen. Ich wollte daher den Gegenstand bei der zweiten Lesung des Kultusetats berühren, es ist mir aber durch Schluß der Diskussion das Wort abgeschnitten worden und haben Sie mich genöthigt, erst heute zu so ungelegener Zeit damit zu kommen. Der Inhalt dieser Interpellation erschien damals so unglaublich daß von allen Fraktionen, ausgenommen von der Rechten, welche aus Regierungsrücksichten die Sache wahrscheinlich — (Oho! rechts) wahrscheinlich, sage ich — weil es eine schwere Beschuldigung der Regierung war, auf die Sie ja Rücksichten zu nehmen pflegen — also mit Ausnahme der Rechten von Mitgliedern aller Fraktionen in großer Anzahl unterstützt war. Seit der Zeit ist ein neues Abgeordnetenhaus gewählt worden, und einer großen Anzahl der Herren mag der Gegenstand unbekannt sein. Ich führe also den Inhalt der Interpellation dahin an: „der Kreisschulinspektor Lux erklärt eigenmächtig polnische Kinder mit deutschem Namen für deutsche, ändert deren Namen und ihre Schreibweise, entzieht ihnen den bis dahin in polnischer Sprache genossenen Religionsunterricht, schließt sie von dem Unterricht in ihrer Muttersprache aus und verweist katholische Schüler gegen den Willen der Eltern aus der katholischen in die evangelische Schule.“ Daß er ferner an die seiner Aufsicht untergebenen Lehrer Anforderungen stellt, die ebensowohl die Grenzen seiner Amtsbefugnisse überschreiten, als auch mit der Stellung der Lehrer kaum vereinbar sein dürften, und das friedliche Verhältniß derselben zu den Schulgemeindemitgliedern zu stören geeignet erscheinen, das, meine Herren, waren jedenfalls harte, doch leider wahre Beschuldigungen, und ich werde mir erlauben, kurz darauf einzugehen, um sie zu beweisen. Der Beginn der Thätigkeit des Herrn Kreisschulinspektors spielt in dem Städtchen Schwersenz bei Posen. Dort erklärte er auf einmal 39 Schüler mit einem Schlage — kurz darauf in einem zweiten Schreiben wuchs die Zahl schon auf 56 — also 39 Schüler mit deutschen Namen für Deutsche; einzelne Namen derselben wie Betka in Betke, Loza in Lose, Majerowicz in Maier und dergleichen mehr, ändert er in ihrer Schreibweise in den Listen, errichtet besondere kombinirte Klassen für den Religionsunterricht in der deutschen Sprache für die neurekrutirten Deutschen und schließt sie zugleich als nunmehrige Deutsche von der Theilnahme am Unterricht in der polnischen Sprache aus. Einen Schüler, dessen Vater evangelisch ist, dessen Mutter katholisch, der in der katholischen Kirche getauft, der mit Zustimmung seines Vaters von Anfang an die katholische Schule besucht hatte und in der katholischen Religion mit ausdrücklicher Bewilligung des Vaters erzogen ist und nun bereits im 14. Jahre stand, verweist er aus der katholischen Schule als Sohn eines evangelischen Vaters in die evangelische. Das sind die einzelnen Thatsachen. Nach verschiedenen Manipulationen, Tintenflecken, Auswischungen, Einfügung neuer Blätter und dergleichen wurden später theilweise die Namen wieder hergestellt. Was aber den Religionsunterricht betrifft und die Entziehung des polnischen Unterrichts, so verblieb es dabei, trotzdem der Lokalschulinspektor, der 14 Jahre lang Lokalschulinspektor war, der Propst Dambek, der die ganze Falk'sche Regierung ausgehalten hat, ohne irgendwie getadelt zu werden, (Zuruf) — nun, Falk'sche Regierung oder Falk'sches Ministerium, das bleibt sich ganz gleich — trotzdem also derselbe erklärte, es gebe nur 9 bis 12 wirklich deutsche Schüler. Diesen wäre der Religionsunterricht in deutscher Sprache erklärt und die Fragen in derselben gestellt worden, wie auch beim Beichtunterricht, der von ihm selbst ertheilt worden. Der Lokalschulinspektor erklärte sich zu jeder Zeit bereit in Gegenwart eines königlichen Regierungskommissars in der Schule zu beweisen, daß die Kinder mit deutschen Namen dem deutschen Religionsunterrichte nicht zu folgen vermöchten. Dagegen hat er später wirklich deutsche Kinder in Gegenwart des Kreisschulinspektors Lux selbst in deutscher Sprache im Katechismus examinirt. Auch hat er ein mit dem Hauptlehrer über seine Anweisungen darüber aufgenommenes Protokoll an die Regierung eingeschickt. Nun, meine Herren, daß bei solchen Verhältnissen die Väter sich nicht beruhigen wollten und konnten, steht wohl fest. Sie reichten also eine Eingabe an die königliche Regierung zu Posen ein, in welcher sie erklärten, daß sie zwar deutsche Namen haben, aber nicht der deutschen, sondern der polnischen Nationalität angehören, die Muttersprache ihrer Kinder die polnische wäre, und ihre Kinder nicht im Stande wären, dem Religionsunterricht in deutscher Sprache zu folgen. Die Antwort der königlichen Regierung auf diese Eingabe überging vollständig die Erklärung der Eltern über ihre Natio-nationalität und die Thatsache der Erklärung ihrer Kinder für Deutsche, und sprach sich nur über die Theilnahme am polnischen Sprachunterricht aus. Auf die Hauptfrage, daß der Kreisschulinspektor eigenmächtig diese Kinder polnischer Eltern für Deutsche erklärt, weil ihre Väter einen deutschen Namen haben, geht die Regierung in Posen nicht ein, sondern sie nimmt das als feststehend an, sie geht nur auf den Nebenpunkt ein und sagt: wollt ihr als Deutsche, daß eure Kinder auch polnisch lernen, so wendet euch an den Kreisschulinspektor. Es ist wohl kein Wunder, daß durch ein solches Verfahren der Königlichen Regierung in Posen der Herr Kreisschulinspektor Lux nur ermuntert werden konnte, immer weiter zu gehen. So spürte er denn auch alsbald in allen Dörfern der Umgegend auf einmal eine ganze Masse deutscher Kinder auf, die bisher immer für Polen galten und polnischen Religions- und Sprachunterricht erhielten. Dieses geschah unter anderem in Nataje, Jerzyce, Dopiewo, Gorczyn, Zegrze u. s. w., mit einem Worte, in allen umliegenden und nahen Dörfern. Die Eltern und Mitglieder der Schulgemeinde protestirten überall, bei dem bereits charakterisirten Benehmen der Posener Regierung, überall auch vergebens. Meine Herren, als man die Ortsnamen unter den Auspizien des Regierungsvizepräsidenten später Präsidenten v. Wegnern bei uns so haufenweise änderte, und damals jemand sagte, man würde vielleicht noch dazu kommen, die Eigennamen und Familiennamen zu ändern, da erschien das so lächerlich und ungeheuerlich, daß man nicht einmal darauf mit einem Worte eingehen wollte. Nun, der Herr Kreisschulinspektor Lux kann sich rühmen, wenigstens einen Versuch damit gemacht zu haben, wenn er ihm mißlungen ist. Aber etwas Anderes ist ihm gelungen. Ich will, was die polnische Unterrichtssprache und Ertheilung des Religionsunterrichts in der polnischen Sprache betrifft, hier nicht näher eingehen, weil wir einen darauf bezüglichen Antrag gestellt haben, mit dem wir der Sache näher treten werden. Der Herr Minister hat betreffs dessen gesagt, wenn wir demnächst uns ausführlicher über diese Frage aussprechen werden, werde er auf diesem Gebiete uns gewiß nicht ausweichen und jeden Kampf aufnehmen. Ich gebe dem Herrn Minister die Versicherung, auch wir werden ihm nicht ausweichen und auch wir werden jeden Kampf mit ihm auf diesem Gebiete aufnehmen. Nun, meine Herren, es bleibt also immer noch übrig, daß der Kreisschulinspektor eigenmächtig über Nationalität entscheidet. Ich frage nun, wer hat das Recht auf seine Kinder, und wer hat das Recht, seine eigene und die Nationalität seiner Kinder zu bestimmen? Sind es die Eltern oder ist es ein untergeordneter Staatsbeamter? — Doch der Zweck und die Folgen sind ja klar; es geschah deshalb, um den Kindern behufs ihrer Germanisirung den Unterricht im Polnischen, in der Muttersprache zu entziehen. Denn als die Eltern z. B. einen der Lehrer baten, ihren Kindern im Polnischen wenigstens Privatunterricht zu ertheilen, und er dieses mit Bewilligung des Lokalschulinspektors that, wurde ihm dies untersagt, und derselbe wurde alsbald „im Interesse des Dienstes“ versetzt. Also, meine Herren, aus der Schule werden die Kinder hinausgetrieben und vom polnischen Unterricht ausgeschlossen; privatim dürfen sie ihn sich nicht ertheilen lassen; an den Kreisschulinspektor können sich die Eltern nicht wenden, wenn sie nicht anerkennen wollen, daß sie Deutsche sind gemäß dem Reskripte des Oberpräsidenten! Es ist ihnen also nicht einmal die Möglichkeit geboten, ihre Kinder im Polnischen unterrichten zu lassen, weder öffentlich noch privatim. Nun, meine Herren, möchte sich doch einmal ein Deutscher mit polnischem Namen hier in unsere Lage versetzen; was würde er sagen, wenn er wegen seines polnischen Namens die Kinder nicht deutsch unterrichten lassen dürfte, wenn ihm alle Möglichkeit dazu verschlossen wäre. Würde er sich nicht in seinen heiligsten Empfindungen gekränkt fühlen? Und kann dies bei uns anders sein?

Redner geht sodann auf eine detaillirte Besprechung der bekannten Zirkularverfügungen der Kreisschulinspektoren Lux und Gratzki, betreffend die Vertheilung polnischer Bücher an Schulkinder und den Privatunterricht in der Religion ein und fährt darauf fort.:

Was heißt „der deutschen Sprache mächtig“? Soll etwa ein Examen, oder das Gutdünken und Belieben des Herrn Lux oder eines zur Beurtheilung unberechtigten betreffenden einzelnen Lehrers entscheiden? Reicht es vielleicht aus, wenn der Vater einmal ein paar Worte deutsch mit dem Distriktskommissarius oder Gendarmen oder vor Gericht gesprochen? Was hat aber der Name mit der Nationalität zu thun? Wie viele fremde Namen haben Sie selbst untereinander: einen Chamisso, Michelet, Savigny, Lampugnani, Courbières und dergleichen. Sind das keine Deutsche? Oder ist vielleicht Dubois-Reymond, der doch einen französischen Namen hat und wahrscheinlich auch „der fran-

zösischen Sprache mächtig ist", deshalb als Franzose zu betrachten? Was nun aber die deutschen und polnischen Namen anbetrifft, so giebt es hunderte von Polen mit deutschen Namen, welche auf dem Schaffot wie auf den Schlachtfeldern ihr Leben fürs polnische Vaterland eingesetzt, oder in sibirischen Bergwerken und in der Verbannung leben und leiden, trotz ihres deutschen Namens. Und wollen Sie allen diesen, deren Name uns heilig ist, weil sie getreu ihrer Pflicht dem Vaterlande gegenüber, jedes Opfer demselben darzubringen bereit waren, etwa auch das Polenthum absprechen, nur um ihres deutschen Namens willen?

Dann sind tausende und abertausende Deutsche in vergangenen Jahrhunderten eingewandert in polnisches Land. Weshalb? weil sie flüchteten vor den Religionsverfolgungen in ihrem eigenen Lande, dahin, wo sie sich freier fühlten, oder sich hier ansiedelten, um Handel und Wandel zu treiben. Wollen Sie die polnische Gastfreundschaft für dieselben damit lohnen, daß Sie die Nachkommen dieser Leute, die ihr neues Vaterland liebgewonnen und, obgleich sie ihren deutschen Namen bewahrt haben, Polen geworden sind, dafür damit strafen, daß Sie wegen dieses Namens ihre Kinder für Deutsche erklären und vom Unterrichte in der polnischen Sprache ausschließen? Wie viel polnische Schriftsteller und Gelehrte tragen deutsche Namen, wie in der neuesten Zeit z. B. ein Libelt, Helzel, Schmidt, Zoll und Majer, der ehrwürdige Präsident der polnischen Akademie zu Krakau. Und umgekehrt, meine Herren, wie viele Deutsche haben Sie nicht mit polnischen Namen, wie ein Kunowski, Podbielski, Prazdzynski, Wilmowski, Korawski und dergleichen. Selbst in diesem Hause haben Sie einen Dziembowski, Worzewski, Borowski, auch Posadowski und dergleichen mehr. (Heiterkeit.) Dagegen gab es und giebt es Wagner, Wagner, Szuman u. a. m. Welches sind nun Polen, welches Deutsche im Hause, wenn man nach den Namen urtheilen will? Doch für den Herrn Kreisschulinspektor da bedarf es keines anderen Kriteriums als nur des deutschen Namens und des Verständnisses der deutschen Sprache, um einen seiner Nationalität zu berauben, und ihm den Unterricht in seiner Muttersprache und die Kenntniß derselben unmöglich zu machen.

Wollte ich alles den Herrn Lux und die anderen Kreisschulinspektoren, ihr Benehmen und ihre Maßregeln betreffende hier anführen, so würde ich die ganze Zeit ihrer heutigen Sitzung ausfüllen und auch dies würde nicht ausreichen. Ich will nur noch ein einziges anführen aus der allerneuesten Zeit. Der Herr Kreisschulinspektor Lux, um sein Werk fortzuführen, fühlte sich veranlaßt, allen Lehrern der Umgegend von Posen aufzugeben, nunmehr die von ihm für Deutsche erklärten polnischen Schüler, denen er den Religionsunterricht in deutscher Sprache aufgedrungen, bei der deutschen Franziskanerkirche zum Beichte- und Kommunionunterrichte anzumelden. Nun glaube ich doch, daß das Sache der Eltern ist, und es dem Kreisschulinspektor nicht erlaubt ist, ohne oder gegen den Willen der Eltern dergleichen zu bestimmen. Der Beicht- und Kommunionunterricht gehört doch wohl dem Parochialpfarrer an, die Franziskanerkirche ist aber nicht einmal eine Parochialkirche. Die einzelnen Schulgemeinden aber haben ihre Parochialkirchen und als der Kreisschulinspektor Lux schon im vorigen Jahre die Eltern in einer Gemeinde dazu zu bewegen suchte, die Kinder nach der Franziskanerkirche zu schicken, erklärte der betreffende Pfarrer, er und sein Vikar wären stets bereit, deutschen Kindern auch deutschen Beicht- und Kommunion-Unterricht zu ertheilen. Und ebenso sind es auch die anderen. Nun muß ich es freilich der königlichen Staatsregierung überlassen, ob und in wie weit sie glaubt, daß der Kreisschulinspektor Lux noch segensreich bei uns und unter diesen Verhältnissen wirken kann. Ich aber und mit mir sehr viele selbst der deutschen Bevölkerung Posens, bin der Ueberzeugung, daß er überall anderswo, unter anderen Verhältnissen, vielleicht eine ersprießliche Thätigkeit entwickeln könnte. In Posen hat er in der That sich so verrannt, daß solch eine ersprießliche Thätigkeit seinerseits „im Interesse des Dienstes" wie im Interesse der Schule unmöglich geworden ist. So lange aber darin keine Aenderung erfolgt, so habe ich wenigstens das Recht, zu verlangen, und ich verlange es auch, daß diesem Herrn Kreisschulinspektor sein Standpunkt klar gemacht wird und er in die ihm gebührenden Schranken zurückgewiesen wird.

Kultusminister v. Goßler wendet sich zunächst gegen die von dem Abgeordneten v. Stablewski erhobenen Beschwerden betreffs der Vertheilung der Schullasten und fährt dann fort:

Ich gehe nun über zu der Bemerkung des Herrn Abgeordneten Kantak. Ich kann nur bedauern, daß es mir trotz aller Aufmerksamkeit nicht möglich gewesen ist, ihn ausreichend zu verstehen. Sonst würde es mir sehr angenehm gewesen sein, auf das reiche Material, das er hier vorgeführt hat, mit einem gleichen reichen Material zu antworten. Die dritte Lesung des Etats habe ich allerdings nicht als am Platz erwarten können, wo diese Frage eingehend erörtert werden könnte. (Sehr richtig!)

Ich will aber sehr gern meinen guten Willen zeigen und auf einzelne der hervorgehobenen Punkte eingehen. Im allgemeinen darf ich die Bemerkung vorausschicken, daß die sämmtlichen Maßnahmen des Kreisschulinspektors Lux sich auf einem Boden bewegen, welcher ein viel wichtigerer und interessanterer ist, als aus den kurzen Anführungen des Herrn Vorredners hervorgeht. Es handelt sich immer um die Frage, ob die Staatsregierung ein Interesse daran nehmen soll, und die Unterrichtsverwaltung insbesondere, daß die Kinder der deutschen katholischen Eltern allmählig mit Hilfe der Schule in die polnische Nationalität übergeführt werden. Die Entwicklung ist, wie den Herren, auch wenn sie sich nicht mit der Sache eingehend beschäftigt haben, immer mehr bekannt geworden ist, die gewesen, daß in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts die deutschen Katholiken mit größter Sorgsamkeit ihre Nationalität als Deutsche bewahrten und daß erst nach den Maßnahmen der 40er Jahre, namentlich seit etwa 1848 oder 1850 und zwar nun in steigender Progression die deutschen Katholiken in das nationale polnische Lager übergeführt wurden. Wir haben, um sicher zu gehen, wiederholt in den Kirchenlisten, soweit sie überhaupt noch zugänglich waren, nach den verschiedenen Jahrzehnten die Vergangenheit mit der Gegenwart verglichen und haben festgestellt, daß von denjenigen, welche vor einigen Jahrzehnten sich als Leute von ausgeprägter und zweifelloser **deutscher** Nationalität darstellten, welche absolut von polnischer Sprache und polnischen Nationalitätswünschen vollständig frei waren, ein großer Theil, sei es selbst, sei es in ihren Nachkommen sich zur polnischen Nationalität rechnet. Wenn ich Zahlen nennen wollte, so könnte ich hier vielleicht noch anführen, daß nach einer Liste vom Jahre 1861, welche auch nach kirchlichem Material aufgestellt ist, in denjenigen Parochien der Stadt Posen, welche Katholiken deutscher Nationalität enthalten, die Zahl der deutschen Katholiken im Jahre 1861 4510 betrug gegen 7659 Polnische und im Jahre 1872 betrug die Zahl der deutschen Katholiken nur 631, Utraquisten waren vorhanden 2817, Polen dagegen 8684, so daß selbst, wenn man im Jahre 1882 die Deutschen und Utraquisten zusammenziehen wollte zu Gunsten der Deutschen, immerhin die Ziffer derselben erheblich hinter der Ziffer der rein deutschen Katholiken vom Jahr 1861 zurückbleibt. Auf dieser schiefen Ebene nun ist mit der naturgemäßen Steigerung der Geschwindigkeit fortgeschritten worden, und wir befinden uns heute in der schwierigen Lage, daß beispielsweise in der Umgebung von Posen 27 deutsche katholische Lehrer nicht mehr in der Lage sind, ihren Kindern den Beichtunterricht in deutscher Sprache bei der Geistlichkeit zu ermöglichen. Also auch solche Lehrer sogar deutscher Nationalität, katholischer Konfession sind nicht mehr in der Lage, ihre Kinder ausreichend in dem katholischen Religionsunterricht in der Muttersprache zu unterrichten. Das ist ungefähr die Signatur der ganzen Situation. Der Herr Abgeordnete führte nun eine Reihe von einzelnen Hausvätern an, welche gegen die Luxschen Maßnahmen aufgetreten sind. Ich habe zufälliger Weise zwei derartige Eingaben hier. Dieselben sind im besten und fließendsten Deutsch geschrieben; die eine von Martin Meth in Jerzyce. Dieser fängt — und das ist charakteristisch — obwohl er heute noch Mitglied der deutschen Franziskanergemeinde ist, folgendermaßen an:

> Obgleich ich nach dem Namen und dessen Schreibweise wohl deutscher Abstammung sein mag, so bin ich doch schon wie auch meine übrigen Geschwister vollständig polonisirt, besonders durch die Verheirathungen seit meinem Urgroßvater her; doch beschränkt sich meine Polonisirung nur meistens auf die Sprache und die Religion.

Ebenso liegt mir eine Eingabe vor von einem Gastwirth, Johann Gerstenkorn, der in gleicher Weise bittet, seine Kinder in den polnischen Religions- und Sprachunterricht zu führen. Wie in der polnischen Presse die ganze Frage aufgefaßt wird, dafür möchte ich mir gestatten, zwei charakteristische Beispiele anzuführen. Bei der Besprechung der Luxschen Maßregeln im Juni 1882 hieß es in der „Gazeta Torunska": Hütet euch vor dieser Wiederherstellung — es ist die Wiederherstellung der deutschen Nationalität und der deutschen Namen gemeint — denn wenn einst die Abrechnung von slawischer Seite beginnen wird, wer weiß, was mit euern Residenzen und Varzins und den hohen Familien geschehen wird. (Heiterkeit.) Der „Kuryer Poznanski", eine Zeitung, die sehr gewichtig ist, — sie verräth oft sehr viel mehr, wie die Sache in Wirklichkeit steht als vieles, was man sonst hört — also der sagt im Juni 1882:

> Ein Kind, welches die Schule besucht und polnisch spricht, ist ein Kind polnischer Eltern, denn heute findet sich selten und nur ausnahmsweise ein Deutscher vor, dessen Kinder polnisch sprechen.

Das ist eben der Standpunkt, der in den 50er und 60er Jahren die deutschen Katholiken in das polnische Lager übergeführt hat. (Sehr wahr!)

Es ist sodann vom Herrn Abgeordneten Kantak ein besonderes Gravamen über den Kreisschulinspektor Lux vorgebracht worden, wegen seiner Maßnahme gegen die Kolportage der Bücher, welche unter die Schulkinder vertheilt sind. Es bestehen in Posen Vereine, namentlich ein Verein, der sich mit der Vertheilung von Büchern an Kinder der Volksschule beschäftigt. Nun, wie diese Schriften beschaffen sind, darüber hat der Abgeordnete Kantak wahrscheinlich eine andere Auffassung, wie die Unterrichtsverwaltung. Ich habe hier einen Auszug aus zwei Büchern, das eine — vielleicht ist es auch der Titel des Buches — enthält eine Erzählung: „Der theuerste Schatz". Diese Erzählung enthält eine Ausführung, welche einer Warnung gleich kommt betreffend die Veräußerung des vaterländischen Bodens an Fremden. Es wird darin ausgeführt, wie gefährlich es sei, die Deutschen in den Besitz des polnischen Landes gelangen zu lassen und welche Mißstände dadurch verursacht werden; darin wird namentlich angeführt, daß die Deutschen mit Ränken und Listen sich in die polnischen Dörfer einzunisten suchen. Es heißt:

> Unersättlich in dem Verlangen nach dem Besitz polnischer Gr… umkreisen sie fortwährend das Dorf, wie die Raben, wenn sie das Aas spüren.

Das ist doch wirklich keine passende Lektüre für Kinder in der Volksschule! (Lebhafte Zustimmung.) Und nun das andere Buch, welches vielleicht noch ernster ist, ein interessantes Buch, welches im Prym… Bazynskischen Verlage erschienen ist und das Primat des Grafen Ledochowski behandelt. Es nennt sich „Leben des Grafen Mieczyslaw Halka Ledochowski, Kardinal der heiligen römischen Kirche und Primas des Königreiches Polen 2c. Posen 1879". Es wird in diesem Buch eingehend erörtert, welchen eminent politischen Inhalt der Primas habe und es wird namentlich angeführt, daß in nationaler Beziehung im Falle der Befreiung des Landes der Primas die Stelle eines Stellvertreters des Königs wieder einnehmen und die Versammlung zur Königswahl einberufen wird. Das wird erörtert und dann geschlossen:

> Wir schreiben über das alles darum ausführlich, weil, wenn es Gott zuläßt, daß wir die politische Freiheit wieder erlangen, dann niemand anders, als der Primas ermächtigt sein kann, die Wahl des zukünftigen Königs zu leiten.

Ich denke doch, das ist deutlich genug, um die Tendenz der Bücherverthellung zu charakterisiren und Sie werden mir, als dem Leiter der Unterrichtsverwaltung vielleicht darin beitreten können, wenn ich sage, daß diejenigen Beamten, die mit allen ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln dahin wirken, daß diese Bücher, die ich nicht näher charakterisiren will, von dem Gebrauche der Schulkinder ausgeschlossen werden — daß diese Beamten, sage ich, nicht Vorwürfe verdienen, sondern das Lob, ihre Pflicht gegen den Staat getreu zu erfüllen. (Lebhafter Beifall.)

Deutschland.

Berlin, 12. März.

— Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben, daß das Abgeordnetenhaus nach seinem Wiederzusammentritt am 16. April zunächst mit der Berathung der **Verwaltungsgesetze** beginnen wird. Es wird dabei vorausgesetzt, daß die Fraktionen 1—2 Tage vorher zusammentreten werden, um ihre Anträge dazu vorzubereiten. Zur Erledigung würden bis Ostern noch kommen das Hundesteuergesetz, Petitionsberichte, Wahlprüfungen und kleine Vorlagen. Andererseits wird davon gesprochen, daß Fürst Bismarck ein Interesse an dem Zustandekommen der Verwaltungsgesetze nicht gerade hat, daß ihm nur daran liege, die **Sekundäreisenbahnvorlage** durchzubringen, so daß event. nach Erledigung derselben der Schluß des Landtages erfolgen würde.

— Das von Herrn **v. Stosch** eingereichte Entlassungsgesuch soll sich dem Vernehmen nach darauf stützen, daß das Fußübel des Chefs der Admiralität ihn bei den Inspektionen der Werften u. s. w. behindere. Es kann indessen keinem Zweifel unterliegen, daß schon lange zwischen dem Reichskanzler und dem Chef der Admiralität schwebende Differenzen wieder einmal zu einer Krisis gediehen sind. Die Stellung des Chefs der Admiralität ist dadurch eine eigene, daß er zwar den Rang und Titel eines Staatsministers führt, den Sitzungen des Staatsministeriums aber nicht beiwohnt. Die intime Kollegialität, welche Herrn v. Stosch mit Herrn v. Kameke verband, hatte für ihn einen theilweisen Ersatz geboten. Die Stellung des Herrn v. Stosch galt bisher als eine derartig gefestigte, daß sie den Gedanken, welche sonstige Ministerportefeuilles in Frage stellten, unzugänglich schien.

— In dem Lebenslaufe des neuen Kriegsministers, General-Lieutenants **Bronsart von Schellendorff**, der in den letzten Tagen in den Blättern veröffentlicht wurde, heißt es in Betreff der Zeit von 1866—1870: „Er wurde zum Großen Generalstab versetzt und war gleichzeitig als Lehrer an der Kriegsakademie thätig. Als solcher avancirte er zum Major und lenkte überdies durch seine Thätigkeit das Augenmerk des …

Die Pestjungfer.

Eine Erzählung aus dem 30jährigen Kriege

von Aug. Becker.

(Fortsetzung.)

Es kam nach dem heldenmüthigen Tod des großen Schwedenkönigs eine Trübsal über die arme Pfalz, wie sie nie und nirgends mehr gewesen, auch in der Zerstörung der Stadt Jerusalem nicht. Die Kaiserlichen hatten die Oberhand am Rheinstrom gewonnen, die Schweden mußten aus allen festen Plätzen weichen, verheerten und verwüsteten Alles, — viele Inwohner des Landes fielen unter der Schärfe des Schwertes, da itzt die Feinde kehreten, und die waren am besten daran. Denn Gott suchte nun das Land mit grausamer Hungersnoth heim, daß es exempla gegeben, davor einem die Haare sträuben, so man höret, wie Menschen selber einander angepackt und aufgefressen haben, und sind zum Oeftern an etzlichen Orten zugleich Hunde, Raben und Menschen an einem todten Roß gesehen worden, daran sie ihre Mahlzeit hielten. Zu diesem kam noch das unmenschliche Hausen der Kroaten, so da sich selber für Räuber und Mörder haben ausgegeben.

In unserm Dörflein, da ich noch immer wohnete, war die Noth noch nicht so hoch gestiegen. Ich blieb allda mit meinem Weiblein, weil ich nicht gewußt, wo sonst mich hinwenden. Der Friedelbauer war alt und schwach geworden, — der Friedel aber war gar verschollen und man achtete seiner für todt und im Kampfe gefallen.

Von der kleinen Kirche, so da im Dorf früher stund, war allein der Thurm beim Brande übrig geblieben, um den versammelten die wenigen Leute im Dorfe sich um mich, und ich ermuthigte und tröstete sie aus dem Worte Gottes. So standen wir auch eines Tages dorten, als plötzlich in der Predigt unterbrochen wurd, von einem Bauern, so da schrie:

„Hol mich dieser und der! Da ist der Wechselbalg, so da das Unglück über unser Dorf hat gebracht! Du sollst itzt büßen, verdammter Kobold, — warte nur!"

Aller Blicke und auch die meinigen wandten sich nach dem Orte und ersahen, wie der, so da vormals als Feldschütze im Dorfe stund, einen kleinen krüppelhaften Buben an den Ohren zerrete, und ich erkannte auch alsbald das stumme Jackele von ehedem, so zwar um 12 Jahre älter geworden, jedoch immer noch so klein war, wie dazumal.

Da hätte denn das Büblein seinen Fürwitz schwer büßen müssen, so ich nicht dazwischen wäre getreten und ihn vor den Mißhandlungen der wüthenden Bauern hätte schützen mögen; dieweil das Büblein einsmals mir hatte das Leben gerettet, wollete ich nicht als Undankbarer erscheinen und nahm es mit heim in mein Haus. Und obgleich ich dem Zwerg verboten hatte aus dem Hause zu gehen, fing er doch bald sein früheres Herumstreichen in der Nacht wiederum an, also daß ich fürchtete, er möchte dabei einsmals in die Hände eines Menschen fallen, so ihm den Garaus machen wollete, dieweil alle Leute im Dorfe auf den Tod über das Büblein erbittert waren.

Nun hatte ich in einer Nacht sein Bettlein wiederum leer gefunden und darum beschloß ich einmal, seinem Thun und Treiben in der Nacht nachzuspüren, ließ mein Kätherle mit ihrem kleinen Töchterlein allein, und strich hinaus ins Feld, in Gedanken sehr über den seltsamen Zwerg erzürnet, wie ich denn auch beschlossen hatte, alsbald so ich ihn gefunden, ihm zu weisen, wo der Weg hinaus führe in die weite Welt.

Da ich also hinschlich, hörete ich nicht weit vom Wege ab ein jämmerlich, unmenschlich und seltsam Geschrei, daß ich mich dessen arg entsetzete, in Gottes Namen aber auf die Stelle hinschritt, daher das Geschrei erschollen. Sah auch da etzliche Gesellen davonstieben, und da ich näher trat, ersah ich den stummen Jackele auf dem Boden in seinem Blute liegen, und dieweil der Bube kein Lebenszeichen mehr von sich gab, eilete ich zurück ins Dorf, solches anzuzeigen und des Zwerges Leiche abzuholen.

Darzu zeigeten aber die Leute nicht große Lust und meineten, man müsse den Balg liegen lassen, wo er liegt, und sei kein Schade um ihn — gingen darnach auch nur zwei christliche Männer mit hinaus. Da wir an den Fleck kamen, f… sich zwar große Blutlachen, aber von Jackele war nichts zu sehen, also daß solches zu Jedermanns Verwunderung schah, und ob wir gleich nachsuchten, konnten wir … Jackele nicht finden.

Die Geschichte war bald vergessen, die Kriegesnoth … länger desto größer, überm Rhein im Elsaß wüthete … Das sollte denn noch kommen, zum Uebermaß alles Ung…

Eines Tages wurde im Felde ein alter, grauer, gebr… Mann gefunden und ins Dorf gebracht. Der wußte viel zu erzählen von den Kriegeläuften und anderen Dingen, und ob auch im Dorf die Noth schon anhub stark zu werden, … man sich doch noch glücklich, da man die entsetzlichen … hörete, die der Mann von anderen Gegenden erzählete; … wußte er zu sagen, woher die Pest gekommen, und das … er einsmals des Abends, da er in unserem Hause den N… hielt, dieweil er arm und schwach war, folgendermaßen:

„Wenn die Pest ins Land kommt, da werden die … heiser und der Hahnenschrei ist gleich eines alten … Schnarchen, — die Hunde heulen jämmerlich, und al… thut, als sei es Mathäi am letzten. Darnach kommt ein … durch die dunstige Luft, alles Gethier auf dem Felde … sich, greuliche Stimmen werden gehört und die Wol… als würden sie gehetzt, ganz so wie bei der wilden … Meisters Hackelberg — und nun kommt die Pestjungfer … etzlicher Male zu Wagen, mehrentheils aber schreitet … ein hohes, dürres Weibsbild einher, die Haare fliegen … gerade wie bei der Klagemutter, so Ihr ja kennt, … Hand hält sie ein rothes Tuch und darmit wehet sie … in das Land hinein, daß Vieh und Mensch zusamme… greulichem Zweifelmuth. Denn Niemand ist sicher, daß … rothe Tuch zum eigenen Fenster hereinweht."

Wir höreten mit verhaltenem Athem zu, und arges … machete uns Leib und Seele erbeben, da der Alte so … Hinter dem Ofen aber regte sich's im selben Augenblick …

auf sich. In dieser Zeit hatte er auch ein Kommissorium im Kriegsministerium." Ueber dieses Kommissorium im Kriegsministerium wird der „Magd. Ztg." eine Erläuterung mitgetheilt, die angethan erscheint, die Verdienste des neuen Kriegsministers und seinen Antheil an seinen Erfolgen des Krieges 1870—71 in richtigem Lichte zu zeigen. Der Major Bronsart von Schellendorff ist es in jener Zeit von 1867—1869 nämlich gewesen, der fast ganz allein und selbständig mit eigener Hand den Entwurf für den Vormarsch der ganzen deutschen Armee gegen Frankreich angefertigt hat. Zur Beurtheilung der Schwierigkeit dieser Aufgabe mag daran erinnert werden, daß in jener Zeit erst der Norddeutsche Bund geschaffen worden war, daß mehrere neue Armeekorps formirt wurden und daß der Einfluß der preußischen Heeresverwaltung auf die süddeutschen, durch Konventionen verbundenen Staaten nur ein geringer war. Bronsart von Schellendorff ist es gewesen, der die gesammten Marschrouten entwarf, alle Vorschriften für sämmtliche Eisenbahnverwaltungen aufstellte. Ihm ist es mithin zum großen Theil zu verdanken, daß der Vormarsch in so überaus glücklicher, schneller und vor Allem ungestörter Weise gelungen ist.

— Die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung für die Zeit nach Ostern muß ernstlich ins Auge gefaßt werden. Der Reichstag wird sich seine Autonomie auf dem Gebiete der Geschäftsordnung innerhalb der Grenzen der Verfassung nicht nehmen lassen. Auch das Zentrum läßt durch sein Organ erklären, daß es diesen Eingriff in die parlamentarischen Rechte gebührend zurückweisen werde. Dieser Eingriff wird aber versucht werden unter dem Vorgeben, die Rechte der Krone zu wahren und die Regierungspresse ist angewiesen, diese Angelegenheit schon im Voraus zu einem Konfliktsfall aufzubauschen. So lesen wir heute in der amtlichen Zeitung für Elsaß-Lothringen hochoffiziös:

„In parlamentarischen Kreisen beschäftigt man sich vielfach mit der Frage, wie dem Zusammentagen der beiden Parlamente nach Ostern am Besten auszuweichen sei. Auf fortschrittlicher Seite sucht man die Sache möglichst zu brüskiren, indem man den Parlamenten dabei ein entscheidendes Recht vindiziren will. Man setzt sich kurzer Hand über die schweren Bedenken hinweg, die es unleugbar hat, wenn eines der Häuser, sei es auf dem Wege der Geschäftsordnung, sei es auf dem Wege der Beschlußunfähigkeit das Recht der Krone, die Parlamente zu berufen, zu vertagen und zu schließen, einfach illusorisch macht. Gewinnen solche Anschauungen die Oberhand, so steht ein Konflikt vor der Thür, der leicht von den verhängnißvollsten Folgen für das gesammte parlamentarische Leben sein kann. In den Mittelparteien wird denn auch die Sache keineswegs so leicht genommen, wie dies auf Seiten der Fortschrittspartei der Fall zu sein scheint, wo man für Konflikte stets ein leichtes Herz hat."

Nun, es wird sich ja zeigen, ob die „Mittelparteien" die Rechte des Parlaments so leichten Kaufs preisgeben werden.

— Ueber die Audienz, in welcher heute die Deputation bestehend aus den Abgeordneten v. Benda, Büchtemann, Stengel und v. Krosigk bei dem Minister des Innern ihre Vorstellungen gegen die vom Oberpräsidenten v. Wolff für die Provinz Sachsen erlassene Verfügung wegen der Sonntagsfeier vortrug, ist folgendes Protokoll festgestellt worden: Eine eingehende Besprechung der Angelegenheit ergab, daß der Herr Minister an der Ansicht festhalte, daß eine definitive Regelung derselben z. Z. nicht möglich sei; nachdem die Polizeiverordnung auf dem Rechtswege angefochten sei, müsse zunächst die Entscheidung der höheren Instanzen abgewartet werden. Indessen stelle er in Aussicht, daß seitens des Oberpräsidenten und des Provinzialraths der Provinz Sachsen eine erneute Erwägung der Verordnung stattfinden werde, von der eine zufriedenstellende Lösung der Frage zu erhoffen sei. Die Verordnung selbst verbiete übrigens nach richtiger Interpretation nur den öffentlich hervortretenden Handelsverkehr. Es sei mit Rücksicht hierauf zu erwarten, daß die Polizeibehörden fortan die Verordnung so handhaben würden, daß bis zur definitiven Regelung der Angelegenheit allzu empfindliche, beziehentlich bei Erlaß der Verordnung nicht vorausgesehene Beschränkungen des Verkehrs vermieden werden. — Um 1 Uhr traten sämmtliche Abgeordnete der Provinz Sachsen zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Deputation Bericht über den Erfolg ihrer Schritte erstattete, und einigte man sich auf Antrag des Abg. Sachse dahin: mit Rücksicht auf die entgegenkommende Erklärung des Ministers die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen, sondern zunächst die weitere Entwickelung der Verhältnisse abzuwarten.

— Ueber die Reise des Prinzen Friedrich Karl geben der „Nordd. Allg. Ztg." aus Jerusalem unter dem dem 21. Februar folgende briefliche Mittheilungen zu:

Prinz Friedrich Karl ist vorgestern an Bord des kaiserlichen Kanonenboots „Cyclop" in Jaffa angekommen und konnte bei ruhiger See glücklich das heilige Land betreten. Gestern um halb 5 Uhr Nachmittags hielt der Prinz seinen feierlichen Einzug in Jerusalem. Von Jaffa bis Colonieh fuhr er im Wagen des Herrn P. v. Ustinow, des bekannten deutschen Philantropen und Rentiers in Jaffa. In Colonieh wurde er von den türkischen Zivil- und Militär-Autoritäten in Gala-Uniform, von den verschiedenen Kirchen (vertreten durch den evangelischen Pastor Dr. Reinicke, durch einen griechischen Erzbischof, durch einen armenischen Bischof, durch einen Franziskaner Mönch und durch einen katholischen Patriarchats-Laien-Dragoman), von den Konsulaten durch ihre Kanzler und Dragomane in den buntesten Uniformen empfangen. Diese wurden, nachdem der Prinz das Dejeuner in einem Zelt eingenommen, demselben durch den deutschen Konsul vorgestellt, bei den vielen Deutschen, repräsentirt durch Geistliche, Aerzte, Bankiers, Architekten, Bildhauer, Kaufleute, Lehrer, Handwerker und Bauern, die sich auf Einladung des Konsuls eingefunden hatten, mußte von der Ehre der persönlichen Vorstellung abgesehen werden. Von Colonieh bis nach Jerusalem bewegte sich ein nach Hunderten zählender Zug zu Pferde, voran türkische Kavallerie und Gendarmerie, gegen 30 Kawassen in den buntesten orientalischen Uniformen, dann der deutsche Fahnenträger, gefolgt von Sr. königlichen Hoheit in großer Uniform der schwarzen Husaren mit dem großen Band des Osmanieh-Ordens, neben ihm der Gouverneur und der in Jerusalem kommandirende General, hinter diesen das militärische Gefolge des Prinzen in großer Uniform und dann eine bunte Menge von Konsuln, Dragomanen, Kanzlern, Geistlichen verschiedener Konfession, Deutschen und Arabern. Kurz vor Jerusalem machte das hier aufgestellte türkische Militär mit Fahnen und Musik die Honneurs. Die Volksmenge schwoll immer mehr an, denn über Zehntausende aller Nationalitäten harrten stundenlang auf den Einzug des allbekannten Heldenprinzen. Vor dem Jaffathor, unter dem Donner der Kanonen des Thurmes Hippikus, stieg der Prinz mit Gefolge von Pferde, zog den ihm gereichten Johanniter-Mantel an und begab sich zu Fuß in das heilige Grab, wo er andächtig eine Stunde verweilte. Von dort begab derselbe sich ins Johanniter-Hospiz, nahm dort den Kaffee ein und ging dann in sein Zeltlager am Damascus-Thor. Während Seines Aufenthaltes im heiligen Lande ist Se königl. Hoheit Gast des Sultans, repräsentirt durch den hier sehr beliebten und geachteten Gouverneur Raouf Paschah und die zwei aus Konstantinopel geschickten persönlichen Adjutanten des Sultans. Heute nahm derselbe mit Gefolge das heilige Abendmahl in der deutschen Kapelle in den Ruinen der Kirche und des Hospitals von Santa Maria major. Die evangelischen Deutschen erwarte mit Sehnsucht, daß aus den Ruinen bald die längst projektirte deutsch-evangelische Kirche erstehen würde. Gegenüber den Ruinen der Kirche baut die orthodoxe Verwaltung des heiligen Grabes ein prachtvolles mehrstöckiges Hospiz aus dem hiesigen blendend weißen Kalkstein. Die Moschee Omar besuchte Se. königl. Hoheit heute auch. Morgen gedenkt der Prinz nach Bethlehem, Hebron, Marsaba, Todtes Meer, Jordan, Jericho zu reisen und dann wieder auf einige Tage nach Jerusalem zu kommen.

— Einem am 12. d. M. an den Kronprinzen eingegangenen Telegramm zufolge ist die „Olga", am Bord Prinz Heinrich von Preußen, wohlbehalten in St. Thomas eingetroffen.

— Im „Justiz-Ministerialblatt" wird eine Uebersicht der Geschäfte bei der Justiz-Prüfungskommission im Jahre 1882 gegeben. Der Umfang der Geschäfte der Kommission gestaltete sich im Jahre 1882, wie folgt: Die Zahl der neuen Prüfungsaufträge betrug 709, während im Jahre 1881 705, 1880 597, 1879 545, 1878 470, 1877 403 Aufträge eingingen. Bei dem Schlusse des Jahres 1881 war ein Bestand von 524 Kandidaten verblieben. Die Gesammtzahl der Kandidaten zur Assessorprüfung belief sich im Jahre 1882 auf 1233. Von diesen hatten 126 die Prüfung zu wiederholen, 1107 dieselbe zum ersten Male abzulegen. Vor Abnahme der Prüfung sind: vorweg zurückgewiesen oder zurückgetreten 17, aus dem Justizdienste ausgeschieden, bezw. gestorben 10 = 27, mithin verblieben 1206 (gegen 1120 im Vorjahre). Die Prüfung haben bestanden: mit dem Prädikat „gut" 54, mit dem Prädikat „ausreichend" 483, zusammen 537, nicht bestanden haben 122, sind 659. Es bleiben als Bestand 547.

— Wenn ein Regierungs-Assessor nach bestandener großer Staatsprüfung zum ersten Male einem Regierungskollegium als außeretatsmäßiges Mitglied überwiesen wird, so ist, nach einem Zirkularerlaß des Ministers des Innern und des Finanz-Ministers, vom 5. d. Mts., die zum Antritt dieser neuen Stellung unternommene Reise nicht als eine Versetzung im Sinne des § 3 des Umzugskosten-Gesetzes vom 24. Februar 1877 anzusehen, für welche auch bereits außeretatsmäßig angestellten Beamten Reisekosten und Tagegelder gewährt werden dürfen.

Kassel, 11. März. Es regt sich hier zum Empfange der Männer aus ganz Deutschland, welche am 29. März den „Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" hier konstituiren wollen. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Klöffler hat sich ein Lokal-Komite gebildet, und gestern fand eine von diesem berufene gutbesuchte Versammlung statt, welcher Herr A. Lammers aus Bremen Ziel und Wege des Unternehmens kurz auseinandersetzte. Die größte Aufmerksamkeit erregten dabei seine Mittheilungen über das in den nordischen Ländern herrschende sogenannte Gothenburger System der Schenken-Behandlung. Oberlehrer Dr. Wittich verlas daraus den mit den besten Unterschriften aus ganz Deutschland bedeckten Aufruf und das Wesentliche des Statuten-Entwurfs, der von der erfahrenen Hand des Dr. Emminghaus in Gotha ist, worauf sofort die Beitrittserklärung begann. Bis zum 29. März hofft man die für Bezirksvereine gesetzte Normalzahl von zweihundert Mitgliedern hier beisammen zu haben.

Zittau, 12. März. In Sachen der obligatorischen Arbeitsbücher fand gestern hier eine von den Gewerkvereinen ausgeschriebene, von mehreren Hundert Personen besuchte Versammlung statt, in welcher nach einem Referate des Reichstagsabgeordneten Buddeberg eine Resolution gegen den Arbeitsbuchzwang angenommen und eine bezügliche Petition an den Reichstag mit zahlreichen Unterschriften versehen wurde.

Frankreich.

Paris, 10. März. Die Minister traten heute Morgen unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elyséepalast zusammen. Die gestrigen Vorgänge bildeten den hauptsächlichsten Gegenstand ihrer Berathung. Konseilspräsident Jules Ferry, der von der Terrasse des auswärtigen Amtes am Quai d'Orsay der Manifestation auf der Esplanade der Invaliden zugesehen hatte und in steter Verbindung mit dem Polizeipräfekten Camescasse geblieben war, konnte seinen Kollegen als Augenzeuge über die Vorgänge berichten. Hinsichtlich des auf morgen angekündigten neuen Meetings, das auf dem Platz vor dem „Hotel de Ville" stattfinden soll, hat die Regierung beschlossen, mit der energischsten Entschiedenheit vorzugehen. Die Regierung ist gewillt, ein für alle mal diesen gewaltthätigen Kundgebungen, die von einer Hand voll Individuen ausgehen, welche mit der großen Mehrheit der Arbeiter nichts gemein haben ein Ende zu machen. Der Platz des „Hotel de Ville" wird demnach für den Verkehr und die Zirkulation vollständig von morgen Mittag an untersagt sein und jede, auch die geringste Zusammenrottung in der Nähe desselben verboten werden.

Auch gilt es, die für den 18. März geplanten Kundgebungen bei Zeiten zu verhindern. Der 18. März 1871 ist der eigentliche Geburtstag der Kommune: am 17. hatten die Truppen den Montmartre mit leichter Mühe dem „Volke" genommen, aber am 18. wurden dieselben durch die Arbeiterbataillone der Vorstädte wieder aus ihren Stellungen vertrieben, ließen mehrere Mitrailleusen zurück und ein Theil der Truppen ging zu den Aufständischen über; Vinoy's wiederholter Angriff scheiterte, die Ueberläufer wuchsen und die von ihren Truppen verlassenen Generäle Thomas und Lecomte wurden in der Rue des Rosières ermordet; die Aufständischen bemächtigten sich des Stadthauses, pflanzten die rothe Fahne auf und riefen am 18. März die Kommune aus. Wenn je eine, so muß die Feier dieses Tages auf französische Truppen den widerlichsten Eindruck machen. Es gehört aber zu den Tollheiten der Anarchistenführer,

---

dermann schaute dahin, konnte aber allda nichts gewahr werden. Derohalber hub der Alte wiederum an, mir lief ein eiskalter Schauder durch all' meine Glieder, da ich ihm dabei in's Antlitz sah, dieweil solches gar höhnisch grinsete, da er seinen Mund aufthat und also sprach:

„Habe selber einsmals die Pestjungfer gesehen, wie sie vorbeiflog und hintennach ein ganzer Rudel Hunde, denn diese verfolgen die Fürchterliche mit heraushängender Zunge und keuchendem, heiserem Bellen, also daß es entsetzlich ist zu schauen und zu hören. Aber einen hab ich da gekannt, — einen säuberlichen Gesellen, dem ist es schlimm ergangen und übles widerfahren, daß er sich mit der Pestjungfer eingelassen. Saß der einmal auf einem Heuschober im freien Felde, — war heller Mondschein und er sahe hinaus in die weite Nacht. Da kommt von Ferne ein großes Weibsbild mit Goliathsschritten über das weite Feld und hintennach ein wüthiger Rudel klaffender Hunde, so das Weibsbild verfolgeten und nicht verjagen mochten. Die eilete nun geradewegs auf den Heuschober, da der Geselle lag, daß er sich ob ihres Anblicks und ihrer Gebärde entsetzete, und bald schwang sie sich auf mit gewaltigem Satz auf die Leiter, so am Heuschober stund. Die Hunde konnten ihr nicht folgen, und die Alte streckete das wüthige Gethier zu reizen allezeit den Fuß selbigen hin, darbei sie hetzend rief: Huß! huß! den Fuß! Huß! huß! den Fuß!"

Und das trieb sie so lange, bis der Geselle am obern Ende die Leiter ergriff, selbige auf die Erde warf, daß das Weibsbild mitten unter den Hundehaufen hinein fiel, und daß solche wüthend über sie herfielen. Im selbigen Augenblick aber verschwand sie unter grausamen Bedräuungen, so dem Gesellen galten. — Der aber ware von Stund an aus dem Häusel, kame nicht mehr zu sich, und Niemanden war es bewußt, aus was für Ursach er nun immer den Fuß ausreckete und rufte: „Huß! huß! den Fuß!" — —

Die Hunde im Hofe bellten jetzt fürchterlich, daß alle entsetzt auffuhren, so in der Stube waren und dem alten Kerl zuhöreten; denn es war solches gleich einer Antwort auf die Hetze: „Huß! huß! den Fuß!"

Da aber der Alte unsere große Furcht sahe, wollete es mich dünken, als habe er sein Wohlgefallen daran und mir wurd' es allezeit ungeheuerlicher in seiner Nähe und wollete gewünschet haben, daß er niemalen in's Haus wäre gekommen, denn mein Kätherle und unser liebes Kind kriegten derohalben noch gar die Gichter und mein alter Schwäher saß da, als auf einem Sündenstuhl, so bebete und zitterte er an allen Leibesgliedern. — Hinterm Ofen aber hub wiederum ein Geräusch an und ich sagete trübe für mich: „Es hat sich etwelches erzeigt!"

Denn mein Herz stund in trüber Ahnung und also großer Trübsal, wie dergleichen noch niemals mich überkommen war. Und da wir also schwiegen, stieg ein Schatten hinterm Ofen auf und schwebete an der Wand hin, und da ich des schönen Ann'mariele's Gestalt erkannt und solche mir mit dem Haupte gewunken hatte, war selbige auch schon vor meinen Augen verschwunden. In dem halbdunkeln Zimmer aber dauerte das Gepolter fort, ein Rauch als von Wachholderbeeren drang aus den Dielen, also daß mich solches groß' Wunder nahm und ich selber dafür halten mußte, daß ein Kobold im Hause, wie mir mein Weibelein schon etlicher Tage her allezeit gesagt hatte, wie daß einer da sein müsse, dieweil zum Oeftern des Morgens, da sie aufstehe, alles gesäubert und frisch und blank gescheuert seie.

(Schluß folgt.)

Ein Schreiben Kaiser Wilhelms an den Kaiser von Abessinien.

Die nachfolgende ergötzliche Schilderung entnehmen wir den Aushängebogen des demnächst erscheinenden Werkes: „Meine Mission nach Abessinien." Auf Befehl Sr. Maj. des deutschen Kaisers im Winter 1880/81 unternommen von Gerhard Rohlfs." „Am folgenden Tage sollte — schreibt Rohlfs — die eigentliche feierliche Audienz, die Ueberreichung des kaiserlichen Schreibens vor sich gehen. Früh zogen wir daher unsere besten Kleider an, ließen unsere Maulthiere besonders schön satteln und um 8 Uhr Morgens ritten wir, begleitet von einer Zahl unserer Diener, welche bewaffnet waren, während andere die Geschenke trugen, nach der kaiserlichen Residenz hinauf. Der Negus Negesti (das ist der Titel des Kaisers) empfing mich mit demselben Zeremoniell wie Tags zuvor, nur diesmal in Gegenwart des obersten Geistlichen Abessiniens, der ein großes Kreuz aus massivem Golde in der Hand hielt. Freudiges Entzücken malte sich auf dem Antlitz des Negus, als ich ihm den in einer rothsammetnen geschmackvoll dekorirten Mappe ruhenden Brief des Kaisers von Deutschland überreichte. Der Herrscher Aethiopiens löste die schwarz-weiß-roth-seidene Schnur, welche die Umhüllung zusammenhielt, und jetzt, auf weißem Atlas liegend zeigte sich seinen erstaunten Augen der auch äußerlich prachtvoll ausgestattete kaiserliche Brief. Der Umschlag von blauem Papier, wie alle die, welche von unserem erhabenen Monarchen ausgehen, enthielt in goldenen und buntgemalten Buchstaben die Adresse: „An Johannes, König der Könige von Aethiopien, Majestät."

„Das ist ein kaiserliches Schreiben!" rief der Negus entzückt aus, indem er den Brief hervorzog und das rothe Siegel betrachtete, welches jedoch durch die fürchterliche Hitze am Rothen Meer ganz den Wappeneindruck verloren hatte. Der Negus, dies bemerkend, stellte dann sofort die — von Schimper verdolmetschte — Frage: „Aber hat Deutschland denn kein Wappen wie England und Frankreich?" „Ja," erwiderte ich, „aber die Hitze hat das Siegellack geschmolzen; indeß werden „Djanhoi" (d. h. Ew. Majestät) in dem Briefe selbst das große Staatssiegel Deutschlands, welches das meines gnädigen Herrn ist, finden." Der Negus warf triumphirende Blicke auf seine abessinische Umgebung, als wollte er sagen: Seht Ihr dies Schreiben, welches der mächtigste Monarch Europas dem mächtigsten König von Aethiopien sendet? Habt Ihr nun Alle begriffen, daß ich wirklich der von Gott Auserwählte bin? Er drehte den Brief wiederholt hin und her, jede Einzelheit schien ihn zu interessiren, dann übergab er ihn dem Etschege, damit auch dieser die kostbare Umhüllung bewundern könne. Endlich wagte ich die Frage, da das Bewundern gar kein Ende nahm: „Wollen Majestät nicht den Brief öffnen, damit ich ihn lese und der Dolmetscher ihn übersetze?" Der Kaiser sah mich an, drehte noch einmal den Brief um, ja er schien eine gewisse Angst zu empfinden. Dann schnell zum Dolmetscher sich wendend, sagte er: „Bitte Herrn Rohlfs, das Siegel zu erbrechen und dann mir Satz für Satz den Brief vorzulesen." Ich nahm also das kaiserliche Schreiben wieder aus seinen Händen entgegen, zerbrach mit großer Langsamkeit, mit einer gewissen Feierlichkeit das Siegel und entfaltete den auf großen Quartseiten kalligraphirten Brief, welcher die eigenhändige Unterschrift unseres deutschen Kaisers trug.

daß sie nicht einsehen, daß die Erinnerung an jene Scheußlichkeiten ihrer jetzigen Sache nur schaden kann. — Bei der heutigen Zuchtpolizeiverhandlung gegen die Tumultuanten vom 9. März wurden 19 Personen bis zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, 7 freigesprochen. Es waren also im Ganzen nur 26 Theilnehmer des Auflaufs der Polizei so schuldig erschienen, daß sie vor Gericht gestellt wurden.

Gegen Luise Michel ist ein Verhaftsbefehl erlassen worden. Die „große Bürgerin" ist angeklagt der Plünderung an der Spitze einer bewaffneten Bande, Gewaltthätigkeiten gegen Polizeibeamte, so wie aufrührerischer Reden und Aufreizung zum Umsturz der bestehenden Regierung. Hiernach würde Luise Michel vor die Geschworenen zu stellen sein und hätte eventuell eine Strafe zu gewärtigen von 5 Jahren Gefängniß, als Minimum, bis zu 20 Jahren Zuchthaus, als Maximum. Uebrigens wird Luise Michel nicht die einzige Verhaftete sein, sondern in gleicher Weise sollen auch noch eine Anzahl anderer Individuen, deren Anwesenheit bei den Plünderungen der Bäckerläden im Faubourg Saint-Germain von den Polizeiagenten festgestellt ist, gerichtlich verfolgt werden.

Paris, 11. März. Ueber die von der Regierung für heute getroffenen Maßregeln und den Verlauf der Demonstration melden Privattelegramme der „N. Z.": Die Behörde hatte heute umfassende Maßregeln getroffen und starke Kavalleriemassen bereit gehalten, um damit agiren zu können, sobald an einem Punkte die Polizei nicht im Stande sein sollten, die Menge zu zerstreuen. Außer der gesammten republikanischen Garde zu Pferde und zu Fuß waren acht Schwadronen Dragoner aufgeboten. Außerdem waren in der Kaserne der Militärschule zwei Kürassierregimenter bereit gehalten. Um elf Uhr faßten an allen Brücken, von der Alma-Brücke bis hinauf zur Louis-Philippe-Brücke, starke Detachements Dragoner Position, welche den Befehl erhalten hatten, falls sich geschlossene Banden präsentiren sollten, die Brücken abzusperren. Auf den Champs Elysées war vor dem Industriepalaste Kavallerie und Infanterie postirt, zum Schutze des nahen Elysée, dessen Wache auf ein ganzes Bataillon verstärkt war. In der Rue de Rivoli war das Palais du Louvre, namentlich der Theil, wo sich jetzt das Finanzministerium befindet, militärisch besetzt. Im Hofe des noch unfertigen Stadthauses waren 500 Polizisten, 200 Mann der republikanischen Garde zu Pferde und ein halbes Bataillon Fußgarde aufgestellt. Der Platz vor dem Stadthause begann gegen Mittag sich anzufüllen. Um ein Uhr fand das erste Einschreiten der Polizei statt. Dieselbe versuchte den Platz zu säubern, der sich aber immer wieder von neuem anfüllte. Um zwei Uhr ertheilte der Polizeipräfekt der Garde zu Pferde Befehl, zu agiren, welche darauf in zwei Abtheilungen vorging und die Menge zurückdrängte, wobei mehrere Personen niedergeritten wurden. Gleichzeitig erfolgten Ansammlungen vor dem Pont d'Arcole, die, von der Polizei gesprengt, sich immer wieder erneuerten. Auf dem Bastillenplatze hatte die Polizei ebenfalls volle Arbeit nnd einen Augenblick große Mühe, eine von Belleville kommende Bande, die nach dem Stadthause marschiren wollte, zu zersprengen. Als ich gegen fünf Uhr den Schauplatz verließ, war noch kein Schuß gefallen, aber die Menge schien nicht geneigt, die Sache so bald aufzugeben. — Um sieben Uhr war der Krawall an allen Punkten zu Ende, so daß die Truppen und die Polizei abrücken konnten. Im Ganzen erfolgten etwa 40 Verhaftungen. Mindestens drei Viertel der Menge bestand gestern aus Neugierigen. Bemerkenswerth ist, daß das Arbeiterviertel Belleville sich durchaus ruhig verhalten hat, trotzdem dort gestern eine Deputirtenwahl stattfand.

Großbritannien und Irland.

London, 9. März. Ueber die Aufregung, welche in Indien das vizekönigliche Projekt zur Reform des strafrechtlichen Verfahrens verursacht, geht der „Times" aus Kalkutta folgender Bericht zu:

„Es würde schwer halten, die intensive Aufregung zu schildern, die gegenwärtig im ganzen Lande herrscht. Die unmittelbare Ursache dessen ist das Amendement zum strafrechtlichen Verfahren, oder wie es jetzt allgemein kurzweg genannt wird, die Ilbert'sche Bill. Der tieferliegende Grund ist die feste Ueberzeugung, daß die Regierung in ihrem Eifer, dem eingeborenen Elemente gerecht zu werden, sich um das Unrecht nicht bekümmert, welches dadurch den anderen Racen zugefügt wird. Eine so erbitterte Stimmung der Bevölkerung wurde sicher seit der großen Meuterei nicht beobachtet und selbst der berüchtigte „schwarz Akt" erregte im J. 1836 keine so allgemeine und tiefgehende Aufregung, wie sie in diesem Augenblicke zu Tage tritt. Damals handelte es sich um die Unterstellung des Vermögens der Engländer unter die eingeborenen Zivilrichter, jetzt handelt es sich um die weit wichtigere Frage, ob auch ihre persönliche Freiheit und ihre Rechte den eingeborenen Strafgerichten anheim gegeben werden sollen. Die Klassen, welche unmittelbar betroffen werden, sind die Pflanzer und die Zivilbevölkerung in den Landbezirken. Die hochgradige Erregung in Kalkutta und Madras ist auf die Sympathie zurückzuführen, die man mit unseren zahlreichen Landsleuten in Mofussil fühlt und hat weiter ihren Grund in der Befürchtung, daß das europäische Kapital dem Lande ferner bleiben wird, und daß sie den ersten Schritt auf einem Wege bedeutet, der nur dazu führen kann, die Stellung der Europäer in ganz Indien unhaltbar zu machen. Während der letzten Woche sind hier aus allen europäischen Kolonien in Indien Depeschen eingelaufen, welche insgesammt Meetings schildern, auf denen die Bill einstimmig verurtheilt wurde."

Es handelt sich um ein Gesetz, welches die Jurisdiktion in Kriminalfällen eingeborenen Richtern übertragen soll, so daß also die in Indien residirenden Engländer sich auf diesem Gebiete der Rechtsprechung von Hindus zu unterwerfen haben würden.

London, 11. März. Die „Armee des Heils" hält gegenwärtig in Sheffield „große Manöver" ab. „General" Booth hielt am Sonnabend mit seiner Frau seinen festlichen Einzug in die Stadt, begleitet von vier Musikbanden und den „Tamburin-Mädchen", die einen wahren Höllenlärm verübten. Mindestens 50,000 Personen begleiteten das „Feldherrnpaar" vom Bahnhof nach dem „Hauptquartier", wo die „militärischen Uebungen" in üblicher Weise vorgenommen wurden. Trotz der ungeheuren Menschenmenge fanden keine Ruhestörungen statt, was theilweise der Anwesenheit einer starken Polizeimacht zugeschrieben werden darf. Ueber die Ausweisung der Seligmacher aus dem Kanton Genf und die Abweisung der diesbezüglichen Klagen seitens der schweizerischen Bundesbehörden können sich die „Heiligen" immer noch nicht zufrieden geben, werden aber wohl schwerlich etwas ausrichten. Die Heiligen wollen nun, wie es heißt, auch in Deutschland ihr Heil versuchen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. März. Die russischen Patrioten können England nicht verzeihen, daß es dem Attentäter Hartmann ein Asyl gegeben. Anläßlich der gegenwärtig von England angeregten Auslieferung der englischen Unterthanen Byrne und Sheridan (von denen der erste bereits in Frankreich auf freien Fuß gesetzt worden ist) unternimmt die „Mosk. Ztg." einen heftigen Streifzug gegen England.

„Dank gerade hauptsächlich der englischen Politik," meint das Moskauer Blatt, „bildete sich eine Bande internationaler Banditen und das Uebel hat in unseren Tagen furchtbar um sich gegriffen. Die Regierungen aller Länder sind von der Nothwendigkeit überzeugt, für alle zivilisirten Völker allgemein giltige Prinzipien der Bekämpfung dieser internationalen Mörder und Räuber aufzustellen, denn nur auf diese Weise ist es möglich, einerseits sie jeder Hoffnung auf Straflosigkeit zu berauben und andererseits die Ansicht zu befestigen, daß der Mord ein unbedingt strafbares Verbrechen ist, eine Ansicht, die gerade dadurch erschüttert worden ist, daß die Mörder eines Landes in einem anderen frei dahinleben. Einem solchen Uebereinkommen hat aber gerade England am meisten entgegengewirkt. In Folge seiner Opposition ist die internationale Uebereinkunft nicht zu Stande gekommen."

Darauf kommt Herr Katkow auf die Affaire Hartmann zu sprechen, die augenscheinlich den Ausgangspunkt seines Aergers bildet.

„Der Urheber des teuflischen Attentats gegen den Hochseligen Kaiser, das am 19. November 1879 zur Ausführung kam, wurde in der Folge in Paris gefangen. Die französische Regierung war zuerst bereit, ihn auszuliefern, wofür allein die Thatsache seiner Arretirung schon spricht. Dann aber bekam sie Furcht vor der Agitation der eigenen Anarchisten und verweigerte die Auslieferung unter dem lügenhaften Vorwande: Die Identität des Verbrechers sei nicht nachgewiesen worden. Das war eine schmähliche Ausflucht, aber es war doch immerhin eine Ausflucht. Als aber Hartmann freigelassen worden war, ging er nach England und lebte hier offen unter seinem Namen und die englischen Zeitungen druckten seine eigenen Erzählungen von seiner Betheiligung am Moskauer Attentat. Seitens Rußlands wurde auch nicht einmal der Versuch gemacht, von der englischen Regierung Hartmann ausgeliefert zu erhalten, der auch bis zur Stunde noch ganz ruhig in England weiter lebt. Die Frage, ob aus der Reihe der Asylberechtigten nicht Diejenigen auszuschließen wären, die mit Dolch und Dynamit für die Revolution arbeiten — sie existirt für England gar nicht."

Jetzt aber, da England selbst durch die Revolution in Mitleidenschaft gezogen sei, habe es, mir nichts, dir nichts, ohne einen Augenblick zu schwanken, an zwei fremde Staaten das Ansinnen gestellt, ihr der Betheiligung an den irländischen Mordthaten für verdächtige Personen auszuliefern! Dies sei bezeichnend für die traditionelle Dreistigkeit und Unverfrorenheit der englischen Politik.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 13. März.

In der Sitzung der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses vom 12. März wurde zunächst in Betreff der Petition des Allgemeinen Handwerkerbundes beschlossen, die Petition nach Art. 32 der Verfassung, welcher Petitionen unter einem Gesammtnamen nur Behörden und Korporationen gestattet, als unzulässig zu erachten und den Herrn Präsidenten des Hauses zu ersuchen, Petitionen unter einem Gesammtnamen, welche nicht von Behörden oder Korporationen ausgehen, mit Beziehung auf Art 32 der Verfassung den Petenten zurückgeben zu lassen. Dieser Beschluß wurde mit 13 gegen 7 Stimmen gefaßt. — In einer Petition aus Trier wird Erlaß eines Gesetzes beantragt, durch welches die gewerbsmäßige Waarenversteigerung in stehenden Geschäften mit einer hohen Steuer belegt wird. Die Petition wurde als zur Verhandlung im Hause nicht für geeignet erachtet. Seitens der Staatsregierung wurde erklärt, daß dieselbe dieser Frage bisher noch nicht näher getreten sei. Besonders wurde in der Kommission hervorgehoben, daß es nicht angezeigt erscheine, mit Vorschlägen zu Steuererhöhungen seitens der Landesvertretung heranzutreten, besonders da eine erschöpfende Unterlage fehle. — In einer Petition aus Altona wird beantragt, die Pensionen der in Ruhestand versetzten Beamten in Vierteljahrsbeträgen statt der jetzt erfolgenden monatlichen Zahlungen zahlen zu lassen. Es wurde von einer Seite hervorgehoben, daß zwar die Vierteljahrszahlungen wegen der Ueberhebung im Todesfalle Bedenken bei der Staatsregierung erregt haben, daß aber eine zweimonatliche Vorauszahlung zur Erleichterung der Kassengeschäfte und der Pensionäre dienen würde und ohne Gefahr erfolgen könne, weil nach dem Pensionsgesetz die Zahlung der Pension für den auf den Sterbemonat folgenden Monat an Hinterbliebene des Pensionärs in der Regel erfolgen könne. Es wurde hiernach Vertagung der Sache behufs Einladung eines Regierungskommissars zu der Berathung beschlossen.

Die Verhandlungen der Kommission des Abgeordnetenhauses betreffend die Herstellung eines Schifffahrtskanals von Dortmund nach den Emshäfen werden allem Anschein nach mit der Ablehnung der Vorlage der Staatsregierung endigen. Zunächst wird das Theilprojekt, dessen Ausführung die Regierung zunächst und selbständig in Angriff nehmen will, von denjenigen Interessentengruppen, welche im Interesse der Provinzen Hannover und Sachsen die Herstellung einer Kanalverbindung zwischen dem Rhein und der mittleren Weser und Elbe befürworten, als eine Beeinträchtigung ihrer Ansprüche bekämpft. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist eingestandenermaßen nicht abgeneigt, dieser Auffassung entgegenzukommen und die Verpflichtung zur Ausführung beider Kanallinien zu übernehmen. Der Finanzminister aber hat es bisher abgelehnt, sich Vorschlägen anzuschließen, welche dem Staate die Aufwendung einer Summe von ca. 200 Millionen Mark zur Herstellung von Schifffahrtskanälen auferlegen. Wenn in der auf nächsten Mittwoch anberaumten Sitzung der Kommission eine Zusage im Sinne des Antrags Hammacher nicht erfolgt, so ist es kaum noch zweifelhaft, daß wenigstens in der Kommission die Majorität die Ablehnung der Regierungsvorlage beschließt. Der Regierung wird es dann überlassen bleiben, ihre Vorschläge in der nächsten Session auf einer breiteren und sichereren Basis zu wiederholen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Der Kultusminister v. Goßler hat den Plan, den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Anzeigepflicht aufzugeben und erklärt, an der einschlägigen Gesetzgebung solle für die nächste Zeit nicht geändert werden. (Wiederholt.)

Eben wollte ich mit dem Lesen desselben beginnen, als der Negus rief: „Verzeih, laß mich vorher den Brief sehen!" Ich beeilte mich, das Schreiben dem Negus wieder zuzustellen. Jede Seite wurde nun genau untersucht, besonders aber das große Staatssiegel gemustert. „Frankreich hat auch einen Adler im Wappen" — hob der Kaiser wieder an. — „Ja", sagte ich, „es hatte vorübergehend dieses Wappenzeichen unter der Herrschaft der „Napoleoniden". „Warum sind gewisse Worte im Briefe besonders schön und größer geschrieben?" fragte dann der Negus und dabei zeigte er auf die Worte „Wilhelm" und auf seinen eigenen Namen „Johannes". Ich erklärte ihm, daß der Künstler die Namen des deutschen Kaisers und des Königs der Könige von Aethiopien stets durch besondere kalligraphische Schönheiten hervorgehoben hätte. „Das ist eine große Aufmerksamkeit, welche früher auch in Habesch (Abessinien) Sitte war", bemerkte er. „Ihr Kaiser ist ein wirklicher Kaiser" fuhr er fort, „er ist Negus Negesti von Deutschland, wie ich es jetzt von Abessinien bin, denn man hat mir gesagt, daß viele Könige unter dem Kaiser von Deutschland regieren". „Das ist vollkommen richtig, Majestät; die Fürsten Deutschlands erkennen im Kaiser ihren obersten Kriegsherrn."

In dieser Weise spann sich das Gespräch noch eine Zeit lang fort und der Kaiser von Abessinien gab einige wunderbare Proben seiner Kenntniß in politischen Dingen zum Besten. „Wie ist es möglich, rief er, daß das englische Reich das größte der Welt ist? Man sagte mir doch jüngst noch, Griechenland sei das mächtigste Reich, mächtiger sogar noch als Rußland, welches wir Abessinier bisher für das mächtigste Reich hielten. Ist es also nicht wahr, daß Griechenland die Türken gezwungen hat, mit Rußland Frieden zu schließen und ganze Königreiche abzutreten?" Der Negus lenkte das Gespräch, nachdem er durch den Dolmetscher kurz orientirt worden war, dann auf religiöse Angelegenheiten; als er aber sah, daß ich keineswegs gewillt sei, mich mit ihm auf dem Gebiete religiöser Erörterungen zu tummeln, gab er mir den Brief, um ihn vorzulesen. Das that ich denn auch laut und mit Betonung, während Schimper Satz für Satz übersetzte und später den Brief in amharischer Schrift zu Papier brachte. Hierauf reichte ich den kaiserlichen Brief zurück. Der Negus Negesti dankte und sagte dann: „Die deutsche Sprache ist sehr wohltönend." — Soweit Gerhard Rohlfs, dem der Negus vor Schluß dieser Audienz noch gestattete, die persönlichen Geschenke, die er mitgebracht, ihm zu überreichen.

(Aus A. Woldt's wissenschaftlicher Korrespondenz.)

Eine neue Karte der Provinz Posen.

Seitdem die Geographie als Lehrgegenstand nicht mehr als eine angenehme Beigabe zu den übrigen Schuldisziplinen angesehen, sondern ihre Bedeutung für den Unterricht gebührend gewürdigt wird, haben auch die in dieses Fach schlagenden Hilfsmittel eine wesentliche Verbesserung erfahren. So läßt sich der immense Fortschritt, welchen die Kartographie in wissenschaftlicher wie in technischer Beziehung seither gemacht hat, nicht wegstreiten. Die im Herbst vorigen Jahres in Posen stattgehabte Lehrmittel-Ausstellung wird dem Besucher derselben den besten Beweis für unsere Behauptung geliefert haben. Nur die vorhandenen Spezialkarten — wir beziehen unsere weitere Ausführung ausschließlich auf die der Provinz Posen — haben bisher den vollen Beifall der Kritik nicht finden können, weil darin wesentliche Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten enthalten waren, die sich in der Regel von einer Auflage zur anderen forterben. Die Ursache dazu mag einerseits in der ungenügenden Vertrautheit mit den Verhältnissen unserer Provinz, andererseits darin liegen, daß die Spezialkarten mit den vorgehenden Veränderungen nicht gleichen Schritt zu halten vermögen. In richtiger Erkenntniß der vorhandenen Mängel, wie der nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten, welche gerade unsere Provinz hinsichtlich der Ortsnamen bei Anfertigung eines solchen Werkes verursacht, ist im Verlage der Türk'schen Buchhandlung, aus dem schon einige Kreiskarten unserer Provinz hervorgegangen sind, eine neue Karte der Provinz Posen erschienen, der man es schon bei oberflächlicher Betrachtung ansehen kann, daß sie auf heimathlichem Boden entstanden ist, und der man bei eingehender Prüfung den Anspruch auf Zuverlässigkeit in der Sache und auf Schönheit in der Form wohl nicht wird versagen können.

Diese Karte hat den Zweck, der physischen und politischen Geographie zugleich zu dienen, und ist den Anforderungen nach beiden Seiten hin in gleicher Weise gerecht geworden. Die orographischen Aufzeichnungen, die auf andere Provinzialkarten entweder garnicht oder nur dürftig vertreten sind, geben uns hier ein klares Bild von den wenn auch nur geringen Bodenerhebungen und fortlaufenden Hügelketten unserer Provinz und lassen deren Zweck als Wasserscheide deutlich erkennen. Dadurch, daß die Karte in der Hoflithographischen Anstalt zu Berlin angefertigt worden ist, war es möglich, die Höhenzüge in der bis jetzt unübertroffenen Weise darzustellen, wie dies bei den Generalstabskarten der Fall ist. In hydrographischer Beziehung enthält die Karte allerdings nichts wesentlich neues, doch ist darauf Bedacht genommen, daß die Flüsse weder allzusehr in den Vordergrund treten, noch von den Grenzfarben der Kreise unkenntlich gemacht werden. Die Flüsse sind daher in dunkelblauer Farbe aufgetragen, die Seen und Brüche blau schraffirt. Was die Ortsnamen betrifft, so ist bei deren Aufzeichnung bisher oft rein willkürlich verfahren worden, denn man findet bisweilen Namen vor, die den entsprechenden kaum ähnlich sind. Die Angaben auf dieser neuen Karte sind nach den amtlichen Feststellungen erfolgt. Darnach ist in deutschen und amtlich verdeutschten Namen die deutsche Orthographie gebraucht, während in den rein polnischen Wörtern die polnische Orthographie zur Anwendung gekommen ist.

Da jeder Name nach seiner Identität vorher genau geprüft zu sein scheint, so dürfte jede Unzuverläßigkeit ausgeschlossen sein. Ferner lassen die den Ortsnamen beigegebenen Vorzeichen nicht nur auf die Größe der Städte schließen, sondern sie geben auch an, ob das Dorf Kirche und Schule oder nur eine oder auch keine von beiden hat. Es ist auf der Karte jeder Ortsname vorgesehen, der eine Schule besitzt. Diese Angaben sind insofern von großem Interesse, als sie durch einen Vergleich mit älteren Karten erkennen lassen, was die preußische Regierung bezüglich der Creirung von Schulen inzwischen geleistet hat; denn wie es damit früher beschaffen war, ist hinreichend bekannt. Die Eisenbahnlinien sind mit Zinnober gezeichnet und enthalten Merkmale über das Vorhandensein eines Bahnhofs oder einer Haltestelle. Die Regierungsbezirke und Kreise sind auch farbig begrenzt, und hat hierbei eine sorgfältige Abmessung der Farben stattgefunden, damit einerseits die Kreisgrenzen nicht die der Regierungsbezirke zurückdrängen, andrerseits die rein geographischen Aufzeichnungen nicht darunter leiden.

Aus dem Gesagten könnte leicht gefolgert werden, daß die Karte mit Stoff überladen sein müsse; doch dem ist nicht so. Sie läßt vielmehr an Klarheit und Uebersichtlichkeit nichts zu wünschen übrig und gewährt dem Schüler einen sicheren Gesammteindruck des Heimathlandes. Auch dürfte eine reichhaltige Karte am besten geeignet sein, den Schüler zu befähigen, sich in der Vielartigkeit der Erscheinungen zurecht zu finden und mit denselben vertraut zu machen. Umgiebt ihn ja doch in der Natur auch eine Mannichfaltigkeit der Erscheinungen, in welcher er das Einzelne wahrzunehmen und zu erfassen lernen muß. Außerdem dürften sich die wenigsten Schulen den Luxus gestatten können, besondere Provinzialkarten für die einzelnen Zweige der Geographie, vielleicht auch noch für verschiedene Schuljahre zu halten. Wenn wir schließlich noch einen Wunsch aussprechen dürfen, so gehe derselbe dahin, die Ortsnamen künftig etwas kleiner darzustellen, um die physischen Momente noch mehr hervortreten zu lassen, ferner die römischen Zahlen, welche das Nummeriren der Kreise bezwecken, künftig wegzulassen. Auch dürfte es sich vom pädagogischen Standpunkte aus empfehlen, in dem Verzeichniß die Kreise nicht nach dem Alphabet, sondern nach ihrer Lage anzuführen. Dadurch wird aber der Werth der Karte keineswegs geschmälert. Sie ist unstreitig das gegenwärtig beste geographische Anschauungsmittel für den Unterricht in der Heimathskunde und darum den Herren Schulinspektoren und Lehrern angelegentlichst zu empfehlen.

Berlin, 13. März. [Privattelegramm der „Posener Zeitung".] Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Generals von Stosch angenommmen. Als Nachfolger desselben werden der General Caprivi und der Admiral Batsch genannt.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 13. März, Abends 7 Uhr.

Das **Abgeordnetenhaus** genehmigte auf Empfehlung v. Benda's entgegen anderseitigen Einwendungen die §§ 2, 3 und 4 des Gesetzentwurfs über die Hundesteuer unverändert in der Fassung der Kommission. Die Bestimmung des § 4a, wonach die beschlossenen Steuersätze nur von fünf zu fünf Jahren geändert werden können, wurden mit dem Antrage Risselmann angenommen, wonach diese Bestimmung erst am 1. April 1887 in Kraft tritt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung lehnte das Abgeordnetenhaus in namentlicher Abstimmung mit 180 gegen 123 Stimmen die von Risselmann beantragte Wiederherstellung der von der Kommission gestrichenen Bestimmung des § 5, wonach die Offiziere zwar Hundesteuer bezahlen, dieselbe aber an Militärwohlthätigkeitsanstalten entrichten sollen, ab, und nahm den § 5 in der Kommissionsfassung an.

Nächste Sitzung morgen. Anträge, Petitionen.

— Der seit gestern vermißte Geldbriefträger Cossäth wurde in einem Hause der Adalbertstraße ermordet und des Inhalts seiner etwas über tausend Mark betragenden Geldtasche beraubt aufgefunden. Cossäth hatte an eine dort Chambre garni wohnende, sich Sander nennende Persönlichkeit eine Postanweisung über dreißig Mark auszuzahlen. Sander ist verschwunden und scheint die Postanweisung an seine Adresse in Potsdam selbst aufgegeben zu haben.

Petersburg, 13. März. Hiesige Blätter melden: Am Vorabend des Selbstmordes hatte Geheimrath Makow einen Besuch. Nachdem er allein geblieben, schrieb Makow einige Briefe. Auf dem Schreibtische lag die Bibel. Der Selbstmord war augenscheinlich mit Ueberlegung vollzogen, denn Alles war vorher in Ordnung gebracht und die nöthigen Anordnungen getroffen. Der Tod soll sofort erfolgt sein. Die Kugel blieb im Gehirn sitzen. Der Verstorbene hinterläßt Frau, zwei Töchter und einen Sohn.

Das „Journal de St. Pétersbourg" hofft, die Frage der Donauschifffahrt durch die Beschlüsse der Donaukonferenz auf lange Zeit als erledigt ansehen zu können.

Locales und Provinzielles.

Posen, 13. März.

— [Herr Professor W. Oncken] aus Gießen, einer unserer bedeutendsten Historiker, wird heute und morgen im Verein junger Kaufleute Vorträge halten. Die Themata sind: Der Vorabend der Befreiungskriege 1813 und Metternich und Napoleon I. Den Mitgliedern des Vereins wird demnach Gelegenheit geboten, den berühmten Geschichtsforscher aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

d. [Ueber den Tod des Fürsten Gortschakoff] bringen sowohl der „Dziennik" wie der „Kuryer Pozn." Artikel, die selbstverständlich nicht besonders wohlwollend gehalten sind. Der „Dziennik Pozn." bezeichnet ihn als Feind Polens, als Repräsentanten der den Polen feindlichen Politik, und erinnert daran, daß seine Aktion in der polnischen Angelegenheit im Jahre 1863 ihm den Triumph auf dem Felde der diplomatischen Aktion bereitet habe. Die Westmächte, insbesondere England, verwendeten sich für Polen, erklärten jedoch kategorisch, daß sie ihre Mahnungen niemals durch die That zu unterstützen gedächten. Dem Fürsten Gortschakoff sei dadurch eine ablehnende Antwort nicht ohne ironische Beimischung diktirt worden; Polen fiel auf dem Schlachtfelde, und die Ehre des Sieges wurde in nicht knappem Maße der diplomatischen Geschicklichkeit und Gewandtheit des Kanzlers Gortschakoff zu Theil! Seitdem sei Gortschakoff der große, der populäre Mann in Rußland gewesen, um schließlich seinen billigen Triumph in der polnischen Frage, Dank seiner wirklichen Unbeholfenheit und Unfähigkeit hundert Mal mit schweren Niederlagen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zu bezahlen.

r. **Der landwirthschaftliche Kreisverein Posen** wird den Geburtstag des Kaisers am 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr mit einem Diner im Saale des Hotel de Rome feiern.

* **Carl Sontag's Abschiedsrolle** findet morgen (Donnerstag) unwiderruflich statt, da der Kunstler schon am nächstfolgenden Tage in Stettin aufzutreten verpflichtet ist. Der Künstler nimmt Abschied von uns als Dichter Heinrich, und dem effektvollen Stück von Holtei „Lorbeerbaum und Bettelstab" oder „Drei Winter eines deutschen Dichters." Carl Sontag, der in dieser Rolle in fast allen deutschen Städten mit dem glänzendsten Erfolge aufgetreten ist, spielte dieselbe auch in Breslau, wo man am 80. Geburtstage des vaterländischen Dichters eine Festvorstellung arrangirt hatte. Die dortigen Zeitungen kamen kürzlich darauf zurück und schilderten den außerordentlichen Eindruck, den das Spiel des Künstlers hervorbrachte. Seine Leistung im Nachspiele „Bettelstab und Lorbeerbaum" oder „Zwanzig Jahre nach dem Tode" wird zu seinen hervorragendsten Leistungen gezählt. Die andern Partien, die ernsten, wie humoristischen, sind mit unsern besten Kräften besetzt.

— **Konzert.** Herr Waldmann, dessen erstes Konzert hier Freitag, den 16. März im Bazar-Saale stattfindet, hat auf seiner ganzen Tournee große Erfolge erzielt. Wir lassen eine uns vorliegende Rezension eines seiner letzten Konzerte folgen, aus welcher am besten hervorgeht wie seine Leistungen und die der mitwirkenden Künstler aussprachen. Die Kritik sagt: Am letztverflossenen Sonntag ließ sich im großen Saale des Schützenhauses und zwar in Gemeinschaft mit der Sopranistin Frl. Groß und dem Pianisten Hrn. Wolff zum ersten Male der als Komponist einer reichen Zahl von Liedern auch hier gekannte Hr. Ludolf Waldmann, als „fahrender Sänger" hören. Der genannte Herr verfügt über einen gebildeten Bariton von schöner Klangfarbe und ausgiebiger Kraft. Sein Vortrag ist einestheils von ernster seelischer Empfindung, wie anderntheils von ungekünstelter, liebenswürdigster Jovialität, wie es eben das Genre seiner von ihm gesungenen Lieder bedingt. Gedenken wir weiter noch, daß Herrn Waldmann's vielseitiges Talent sich noch in dem Vortrage von humoristischen Gedichten, wodurch einmal eine wohlthuende Abwechslung zwischen die Gesangsnummern gelegt war, dann aber auch das Publikum in eine, der Aufnahme der Gesangsvorträge vortheilhafte Stimmung übergeführt wurde, im glänzendsten Lichte zeigte. Reicher Beifall wurde dem Künstler von seiner Zuhörerschaft nach dem Vortrage jedes seiner Lieder und Gedichte gebracht. Fräulein Groß, eine noch überaus jugendliche Sängerin, trat uns mit frischer, kräftiger, umfangsreicher und wohlerzogener Sopranstimme von ansprechendstem Klangreiz entgegen. Die Pagen-Arie aus den „Hugenotten", wie das hübsche Lied „'s war einmal ein Jägersmann", wurden von ihr geschmackvoll und mit warmer Empfindung vorgetragen. Daß der jungen Künstlerin übereinstimmender Applaus nicht fehlte, darf als selbstverständlich gelten. Herr Wolff entwickelte im Vortrage der Thalberg'schen Klavierkomposition (Paraphrase über Wagner's „Tannhäuser") eine saubere Technik und sympathischen Anschlag im Piano. Seine Begleitung war excellent. Herrn Wolff's Spiel fand beifälligste Aufnahme. Hoffen wir, Herrn Waldmann mit seinem Gefolge bald wieder einmal hören zu können — an einem freundlichen Entgegenkommen dürfte es nach diesem ersten Debüt hierorts nun nicht mehr fehlen.

— **Salon-Konzerte.** Der erste Straußabend der Kapelle des 46. Regiments findet heute (Mittwoch) Abend im Lambert'schen Saale statt. Wir machen besonders aufmerksam, daß neben Strauß'schen Originaltänzen auch Fantasieen und Ouverturen aus seinen Operetten gespielt werden, die immer sehr großen Beifall fanden. Bei der außerordentlichen Beliebtheit dieses Komponisten und seiner Schöpfungen zweifeln wir nicht, daß die Betheiligung eine recht rege sein wird.

r. **Lehrlingsprüfung.** Am 12. d. M., Abends, fand im Ortsverein der Schneider, welcher seine Sitzungen regelmäßig jeden Monat einmal, und zwar von jetzt ab beim Schneidermeister Barth, Sandstr. 1, abhält, eine Lehrlingsprüfung statt. Es wurde der Taubstumme Max Salewski, welcher 3½ Jahr beim Schneidermeister Schnabel in der Lehre ist, durch Vorlegung der von ihm gefertigten Arbeiten, bestehend in einem Herrenanzuge und einem Knabenanzuge, geprüft. Die Prüfungskommission, welche aus dem Schneidermeister Tschach, dem Zuschneider Kalusniak und dem Zuschneider Hammerling bestand, sprach ihre volle Zufriedenheit mit den Leistungen des Lehrlings aus, so daß demselben auf Antrag der Kommission ein Diplom zugesprochen wurde. Die angefertigten Gegenstände wurden dann noch von den anwesenden Mitgliedern des Vereins besichtigt, welche besonders dem Knabenanzuge ihren Beifall zollten.

r. **Das Aufhören der Hundesperre** wurde gestern von vielen Hunden in unserer Stadt in „würdiger und der Bedeutung des Tages entsprechender Weise" gefeiert; auf dem Wilhelmsplatz und am Alten Markt sah man mit Kränzen und farbigen Schleifen geschmückte Hunde, welche nach dem „Hundeleben", welches sie nothgedrungener Weise drei Monate lang zu führen gehabt haben, sich munter umhertummelten und ihres Lebens freuten. Manche Feinde des „treuesten Freundes des Menschen" hörte man allerdings den Wunsch aussprechen: es möchte die Hundesperre doch für immer eingeführt werden!

r. **Die Warthe** geht gegenwärtig stark mit Grundeis; in Folge des eingetretenen Frostes ist das Wasser erheblich gefallen.

r. **Auswanderer.** Gestern trafen hier wieder 20 Personen behufs Auswanderung nach Amerika ein.

r. **Kräftige Aushilfe.** Gestern Vormittags geriethen der Glätte wegen in der Krämerstraße zwei beladene Mehlwagen in den Rinnstein und blieben dort liegen, so daß dadurch die Passage für Fuhrwerke gehemmt wurde. Zum Glück kam gerade eine Kompagnie Infanterie vorbei, welche „unitis viribus" sich über die Wagen hermachte, und denselben aus den Rinnsteinen heraushalf. Fuhrleute und Pferde konnten jedenfalls mit dieser bereitwillig gewährten Aushilfe sehr zufrieden sein.

— **Ausbruch der Rinderpest bei Warschau.** Nach einer uns aus Warschau eben zugegangenen Mittheilung ist in der Gemeinde Zagraby bei Warschau die Rinderpest ausgebrochen. Dieser Seuche sind 30 Stück Rindvieh erlegen.

∞ **Schroda**, 12. März. [Pensionirung.] Der hiesige Kreissteuer-Einnehmer Kliem ist auf seinen Antrag vom 1. April ab in den Ruhestand versetzt.

○ **Buk**, 12. März. [Jahrmarkts-Verlegung.] Der nächste für unsere Stadt anberaumte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt, welcher am 24. k. M. abgehalten werden sollte, ist auf den 17 April verlegt worden.

♌ **Samter**, 12. März. [Schulgeld. Einweihung. Wahlen. Marktpreise.] In der am 10. d. M. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Antrag, das Schulgeld an der Landwirthschaftsschule vom 1. April d. J. ab zu erhöhen, abgelehnt. Es wurde beschlossen, daß in dem neuen Landwirthschaftsschulgebäude, trotzdem schon seit Oktober v. J. in demselben unterrichtet wird, bei Beginn des neuen Schuljahres eine Einweihungsfeierlichkeit stattfinden soll. Zu Letzterem sollen nur auswärtige Gäste Einladungen erhalten. Wie es heißt, werden der Herr Ober-Präsident v. Günther und ein Mitglied des landwirthschaftlichen Ministeriums der Einweihung beiwohnen. — Die Wahl des Wirths Girszynski als Schulkassen-Rendant der katholischen Schulgemeinde Kikowo hat die Bestätigung erhalten. — Die Durchschnitts-Marktpreise für Getreide und andere Lebensmittel waren im Monat Februar d. J. im hiesigen Orte pro 100 Kilogramm wie folgt: Weizen 14,25 M., Roggen, 12,04 M., Gerste 9 58 M., Hafer 12,13 M., Erbsen 16 M., Kartoffeln 4,50 M., Stroh 3,50 M., Heu 6 M., Butter 1,10 M., Eier 2,20.

Lissa, 12. März. [Ueber die Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers im Kriegerverein] geht uns noch folgender ausführlichere Bericht zu: Der hiesige Kriegerverein hat die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Sonnabend den 10. d. M. in Wolfsruhm begangen. Die Betheiligung war so zahlreich, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auch die geladenen Ehrengäste, das Offizierkorps, der Magistrat und die Stadtverordneten waren bei der Feier zahlreich vertreten. Nach einem einleitenden, von der verstärkten Kriegerkapelle vorgetragenen Marsche „Frisch ins Feld" von Strauß hielt der Vorsteher Herr Landgerichtsrath und Hauptmann a. D. Fredrich die Festrede, in welcher besonders hervorgehoben wurde, welchen Antheil die Kameraden unter der glorreichen Führung unseres Heldenkaisers an den Siegen von 1866 und 1870 sich erworben, daß diese Erfolge es gewesen seien, welche der Zerrissenheit unseres Vaterlandes ein Ende bereitet, die Einheit Deutschlands herbeigeführt und unter dem glorreichen Szepter unseres Heldenkaisers ein Reich des Friedens begründet hätten. Die herzlichen, für das fernere Wohlergehen des Kaisers ausgebrachten Wünsche bekräftigte die Versammlung durch ein begeistertes dreifaches „Hoch", worauf die Kapelle die Nationalhymne intonirte, während die auf der Bühne aufgestellte, in frischem Grün prangende Kaiserbüste in bengalischer Beleuchtung erglänzte. — Das Bestreben des Vorstandes, den Mitgliedern bei den Festen eine edlere Unterhaltung zu bieten, fand auch diesmal seinen Ausdruck. Theils durch Angehörige des Vereins, theils durch Kräfte, welche den Vereinsmitgliedern nahe stehen, war dafür auf das Beste gesorgt. Es gelangte zunächst das Stück „Manöver-Einquartierung", Schwank in 1 Akt von Rathe, sodann „das Fest der Handwerker", Vaudeville-Burleske in 1 Akt von Angely, zur Aufführung. Beide Stücke wurden recht brav gespielt, wenn auch das zweite wegen seines drastischen, volksthümlichen Humors die Lachmuskeln besonders in Bewegung setzte und sich eines lebhafteren Beifalls zu erfreuen hatte. Der nun beginnende Tanz hielt die Mitglieder bis zur frühen Morgenstunde in fröhlicher Stimmung beisammen.

△ **Lissa**, 12. März. [Flucht eines Strafgefangenen.] Während heute in den Vormittagsstunden die Strafgefangenen im hiesigen Gefängniß-Arbeitshofe unter Aufsicht des zweiten Gefangenen-Aufsehers Holz zerkleinerten, benutzte einer derselben, der Arbeiter Stanislaus Gizylewicz aus Dolzig, welcher von der II. Strafkammer hiesigen Landgerichts am 7. d. M. wegen Diebstahls im Rückfalle zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 1 Monat verurtheilt worden ist, den Augenblick, wo der Wärter sich entfernte, um einem an der äußeren Pforte Läutenden zu öffnen, zur Flucht. Es gelang ihm mittels einer Leiter die Mauer zu erklettern und durch den Garten des Nachbargrundstücks zu entweichen. Bis jetzt hat man des Entflohenen nicht habhaft werden können.

.—r. **Wollstein**, 12. März. [Feuer.] In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. brannte die Windmühle des Müllermeisters Schöneich zu Rakwitz nieder. Man vermuthet Brandstiftung. Der Besitzer war jedoch bei der im hiesigen Kreise bestehenden Mühlenversicherungsgesellschaft versichert.

△ **Reisen**, 12. März. [Feuersgefahr. Pestalozziverein. Neue Lehrerstelle.] Gestern Nachmittag um 1 Uhr wurden die Einwohner unseres Städtchens in Schrecken versetzt. Aus einem hinter dem Wohnhause des Kaufmanns Rawack gelegenen Stalle strömten dichte Rauchwolken, welche auf einen Brand in demselben schließen ließen. Schneller Hilfe ist es zu danken, daß das Feuer in der Decke des Stalles unterdrückt wurde, ohne weiteren Schaden anzurichten. — In der gestrigen Zusammenkunft der Mitglieder des hiesigen Zweigvereins des Pestalozzivereins für die Provinz Posen erklärten dieselben ihr ferneres Verbleiben in dem Vereine mit der Verpflichtung, die bisherigen Beiträge auch ferner zu zahlen. Vier seit jüngerer Zeit in der Parochie amtirende Lehrer wurden als neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand besteht gegenwärtig aus den Kantoren Riegner und Schmidt in Reisen und Lehrer Koser in Kloda. — An der Schule des letztgenannten Dorfes ist seit dem 1. März eine zweite Lehrerstelle eingerichtet, für welche der Lehrer Klingbeil sein Amt bereits angetreten hat. Das ganze Gehalt von 840 M. zahlt die Regierung aus Staatsfonds. Das zu diesem Zwecke neu erbaute Schulhaus ist fertig gestellt, aber noch nicht mit den erforderlichen Subsellien versehen.

○ **Fraustadt**, 10. März. [Sommerkinder, Brotschüler und Betteleute. Bankdarlehne.] Der vergangene Sonntag war der sogenannte Sommersonntag und es besteht hier, wie zumeist in den schlesischen Gegenden, die Sitte, daß Kinder mit grünen Bäumchen, Fahnen und dergl. von Haus zu Haus gehen und und kleine Lieder singen, deren Pointe gewöhnlich darauf hinaus geht, daß sie etwas geschenkt haben wollen. In gewissen Grenzen haben solche alte Bräuche und Umzüge etwas Anheimelndes, leider aber arten sie im Laufe der Zeit oft aus und werden als eine Gelegenheit zum Betteln benutzt und in dieser Hinsicht möchte sich fragen: ob es nicht angezeigt wäre, der Schuljugend und auch den Erwachsenen diese Umzüge zu verbieten. In einigen benachbarten schlesischen Orten ist das auch schon geschehen. In Fraustadt besteht übrigens noch ein anderes Institut, dessen wohlthätiger Einfluß uns sehr anfechtbar scheint: das Institut der Brotschüler. Ein oder zwei Mal in der Woche ziehen die Jungen von Haus zu Haus, singen einige Verse eines geistlichen Liedes und erhalten eine Gabe, die an den Geistlichen der altstädtischen Kirche abgeliefert und dort im Interesse der Brotschüler verwaltet wird. Es ist nicht abzusehen, warum diejenigen Gemeindemitglieder, welche für arme Kinder ein Almosen geben wollen, dasselbe nicht direkt abliefern und dafür erst des erhebenden Gesanges der Jungen bedürfen sollen, denen diese Kunstleistung auch nicht etwa von Herzen zu kommen scheint. Am meisten liegt die Befürchtung nahe, daß dieses Herumziehen von Haus zu Haus die Neigung zum Bitten und Betteln befestigt und später einmal durch sehr drastische Mittel beseitigt werden muß. Unseres Wissens ist die Sache unter diesem Gesichtspunkte auch schon wiederholt zur Sprache gebracht worden, ohne daß jedoch die Gemeindevertretung sich geneigt gezeigt hätte, die alte Sitte als Unsitte anzuerkennen und deshalb aufzuheben. — Aus der Gothaer Bank sind an Grundbesitzer unseres Kreises in letzter Zeit wiederholt Darlehne bewilligt worden und zwar zu 4½ Prozent, sofern das Darlehn innerhalb der ersten Hälfte der Taxe zur ersten Stelle eingetragen wird. Wiederholt ist bei dieser Gelegenheit über die Unzulänglichkeit und Unzuverlässigkeit gewisser Privat-Taxen Klage geführt worden, welche ihre Aufstellungen oft ganz nach dem Zwecke der Taxe modifiziren. Es kann danach vorkommen und ist in einem ähnlichen Falle vorgekommen, daß eine für den Zweck einer Vermögensauseinandersetzung gefertigte Taxe dasselbe Grundstück um ein volles Drittel niedriger schätzte als drei Monate später, wo es sich um Aufnahme eines Bank-Darlehns handelte.

△ **Aus dem Kreise Buk**, 12. März. [Lehrerstellen. Schulprüfungen. Tollwuth. Schulbeiträge.] Die Verwaltung der Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Glinau, welche seit dem 1. Oktober v. J. unbesetzt war, ist dem Schulamts-Kandidaten Arndt zu Bukowiec und die Verwaltung der zweiten Lehrerstelle an der Simultanschule zu Doktorowo dem Schulamts-Kandidaten Reichelt zu Kobylin vom 1. d. M. ab übertragen worden. Der Lehrer Felsmann zu Grätz wird vom 1. Mai ab nach Posen und der Lehrer Otto zu Blake vom 1. Juni ab nach Skrzydlewo, Kreis Birnbaum, versetzt. — Der Kreisschulinspektor Herr Dr. Förster zu Neutomischel wird die diesjährigen öffentlichen Schulprüfungen in den ihm unterstellten Schulen in der Zeit vom 20. März bis 27. April abhalten. — In Kowalewo, Kreis Kosten, ist vor Kurzem ein tollwuthkranker Hund frei umhergelaufen und ist deshalb die Ankettung der Hunde in den Ortschaften Borzyslaw und Ujazdek bis zum 28. Mai polizeilich angeordnet worden. — Bezüglich der geschäftlichen Behandlung der wegen Armuth uneinziehbaren Steuern sind die Schulkassen-Rendanten angewiesen worden, am Schlusse des Rechnungsjahres aus der Repartition eine Nachweisung der wegen Armuth der veranlagten Personen uneinziehbaren Beiträge aufzustellen und der Ortsbehörde vorzulegen, welche nach erfolgter Prüfung die Richtigkeit der Nachweisung zu bescheinigen hat. Diese Nachweisung ist der Schulkassen-Rechnung als Ausfallsliste anzuheften und dient als Belag. Die Fortlassung dieser Personen aus der alljährlichen Repartition ist nicht zulässig.

× **Birnbaum**, 12. März. [Ernennung.] Der kommissarische Kreissekretär Teichert hierselbst ist an Stelle des zum 1. k. M. als Kreissteuer-Einnehmer nach Wreschen berufenen Kreissekretärs Zeidler zum Kommissarius für die Besorgung der Vermögensangelegenheiten der katholischen Kirche in Kähme ernannt worden.

Ⅱ **Bromberg**, 12. März. [Kommunales. Eröffnungstermin der Konitz-Laskowitzer Strecke.] Die Gehalts-Regulirungsfrage für die städtischen Subalternbeamten, welche unsere Stadtverordneten schon in zwei geheimen Sitzungen beschäftigt hat, ist immer noch nicht erledigt und wird in der am nächsten Donnerstag anstehenden geheimen Sitzung unsere Stadtverordneten nochmals beschäftigen. In der Sitzung am 1. März c., wo der Antrag des Magistrats in dieser Angelegenheit der Versammlung zum ersten Male zur Berathung vorlag, brachte, nach dem Vortrage des Referenten der Rechnungs-Revisions-Kommission und Mittheilung des Beschlusses dieser Kommission, der Magistrat einen Vermittlungs-Vorschlag ein, welcher nunmehr die Grundlage der gegenwärtigen Berathungen bildet. Der Beschluß der Rechnungs-Revisions-Kommission, welcher der Versammlung am 1. März zur Annahme empfohlen wurde, lautet: Die vereinigte Finanz- und Rechnungs-Revisions-Kommission beantragt, die Gehälter aller Bureau- und Kassenbeamten ohne Unterschied der Stellung, wie folgt, festzusetzen: Mindestgehalt 1200 M., Höchstgehalt 3000 M., Steigerungsperiode 3 Jahre, Alterszulage 200 M. Der ursprüngliche Magistrats-Entwurf unterschied, wie s. Z. bereits mitgetheilt, nicht weniger als sechszehn Beamtenkategorien mit besonderen Gehaltsabstufungen. Der Beschluß der genannten Kommission kennt nur eine Beamtenkategorie. Der Vermittlungs-Vorschlag des Magistrats, welcher der Versammlung in der Sitzung am 8. d. M. unter-

breitet wurde, hat die 16 Beamtenklassen auf sieben Klassen ermäßigt und für diese folgende Gehaltsskala aufgestellt: I. Hauptkassen-Rendant Mindestgehalt 2700 M., Höchstgehalt 3300 M. II. Sekretäre, Ober-Buchhalter, Kalkulator, der Gemeindesteuer-Erheber, der Stadtbau-Assistent und der Polizei-Inspektor 2100 Mark, Höchstgehalt 3000 Mark. III. Registratoren, Buchhalter, Polizeikommissare 1500 M., Höchstgehalt 2400 M. IV. Bureau- und Kassen-Assistenten 1200 M., Höchstgehalt 2100 M. V. Botenmeister 1200 M., Höchstgehalt 1800 M. VI. Polizei-Sergeanten 1200 M., Höchstgehalt 1500 M. VII. Vollziehungsbeamte, Boten, Aufseher und sonstige Unterbeamte 900 M., Höchstgehalt 1200 Mark. Alle drei Jahre sollen die betreffenden Beamten Alterszulagen erhalten, welche bei den Subalternbeamten 150 M., bei den Unterbeamten — von V. bis VII. — 75 M. betragen und bis zur Erlangung des Höchstgehalts gezahlt werden. Ob dieser seitens des Magistrats eingebrachte Vermittlungs-Vorschlag die Zustimmung der Mehrheit der Versammlung erhalten wird, ist ebenfalls zweifelhaft; in der Versammlung am nächsten Donnerstag muß sich dies herausstellen. Daß die betreffenden Beamten auf den Beschluß gespannt sind, brauche ich wohl nicht erst hervorzuheben. — Die Linie Konitz-Laskowitz, welche bereits fertig gestellt und zum Theil schon befahren wird, soll, wie verlautet, erst vom 15. August c. ab dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Schneidemühl, 12. März. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Hohes Alter. Rettungshaus.] In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten nahm die Versammlung Kenntniß von einer Verfügung des Justizministers, nach welcher die Petition der Stadtbehörden um Erbauung eines Zentralgefängnisses in Schneidemühl abschläglich beschieden worden ist. Zum Sitz dieses Gefängnisses ist die Stadt Rogasen bestimmt. — Auf die Vorstellung der Versammlung vom 4. Dezember v. J. ist unter dem 26. Februar d. J. von der Regierung zu Bromberg bezüglich der beantragten Aufhebung des selbständigen Bestandes des hier erst am 10. Juni v. J. errichteten Vollstreckungsamtes ein abschläglicher Bescheid eingegangen. Die Regierung sieht in der Höhe der Vollstreckungsgebühren, welche die Versammlung als hart bezeichnet, keine genügende Veranlassung, die Existenzberechtigung dieses noch sehr neuen Instituts in Frage zu stellen. Die Versammlung beschloß den Beschwerdeweg an den Ober-Präsidenten. — In Bezug auf die Beschwerde der Stadtverordneten, betreffend die Kassenverwaltungsangelegenheit, hat die Regierung zu Bromberg dahin entschieden, daß der Magistrat nicht berechtigt ist, die Titel der einzelnen Abtheilungen des Etats untereinander zu übertragen und vorschußweise Zahlungen ohne vorherige Genehmigung der Stadtverordneten zu leisten. Auch müssen Ausgabe-Anweisungen von mindestens drei Magistratsmitgliedern unterzeichnet sein. Ueber die Verwendung des im Etat ausgesetzten großen Extraordinariums dagegen könne der Magistrat selbständig verfügen. Die Versammlung will aber auch dem Magistrat das Verwendungsrecht des Extraordinariums nicht zugestehen und dieserhalb bei dem Ober-Präsidenten gegen die Entscheidung der Regierung Rekurs erhoben. — Kürzlich verstarb zu Radwonke bei Kolmar i. P. die Wittwe Marianne Kloska in dem hohen Alter von 109 Jahren. — Zu Kolmar i. P. ist ein Komite, bestehend aus den Herren Pastor Münnich, Amtsrichter Schneider, Wegbauinspektor Chudzinski, Rentier Bertram, Maurermeister Priebe und Bürgermeister Dembek, zusammengetreten, um einen Verein zur Errichtung eines Rettungshauses für verwahrloste Kinder zu errichten. Auch bei uns wird die Errichtung einer Kinderbewahrungsanstalt beabsichtigt. Ein Regierungskommissar aus Bromberg hat bereits einige hiesige Lokalitäten, in welchem diese Anstalt Unterkommen finden soll, besichtigt.

Schneidemühl, 13. März. [Prozeß. Kontrollversammlungen.] Vor einigen Jahren erhöhte der Chausseefiskus die hiesige Zeughausstraße bei deren Umpflasterung so bedeutend, daß die Nebenstraßen, Bürgersteige ec. ebenfalls entsprechend erhöht werden mußten, wodurch der Kommune nicht unbedeutende Kosten entstanden sind, welche der Chausseefiskus zurückzuerstatten verweigerte. Der Magistrat strengte nunmehr gegen den Chausseefiskus die gerichtliche Klage an, ist aber mit derselben sowohl vom hiesigen Landgericht, wie auch von dem Oberlandesgericht zu Posen kostenpflichtig abgewiesen worden. — Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen im Bezirk der ersten Kompagnie Kolmar i. P. finden in nachstehender Weise statt: in Samotschin am 2. April, Vorm. 10 Uhr, in Margonin am 2. April, Nachm. 3 Uhr, in Budsin am 3. April, Vorm. 9 Uhr, in Kolmar I. am 3. April, Nachm. 3 Uhr, in Kolmar II. am 4. April, Vorm. 9 Uhr, in Usch am 4. April, Nachm 3 Uhr, in Schneidemühl I. am 5. April, Vorm. 9 Uhr, in Schmilau am 5. April, Nachm. 3 Uhr, und in Schneidemühl II. am 6. April, Vorm. 9 Uhr.

Landwirthschaftliches.

Inowrazlaw, 12. März. [Landwirthschaftlicher Verein] Am 7. d. Mts. fand hierselbst im Saale des Hotel Bast eine Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins statt, an welcher 51 Mitglieder theilnahmen. Der Vorsitzende, Herr Landschaftsrath Hinsch, eröffnete die Sitzung mit einer Reihe von geschäftlichen Mittheilungen. Es wurde u. a. angezeigt, daß am 17. v. Mts. in Berlin ein Verein für Moorkultur in's Leben getreten ist. Der Verein beschloß, dem Antrage des Vorsitzenden gemäß, diesem Verein als Mitglied beizutreten. Mitgetheilt wurde ferner, daß in der nächsten Zeit wieder ein Kunstgärtner in den Vereinsbezirk kommen werde, um Anlagen einzurichten; es wurde ersucht, Aufträge recht bald an den Vorsitzenden gelangen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wurde auf's Neue das Bedürfniß der Anstellung eines Wandergärtners betont und es wurde der Wunsch laut, daß der beim nächsten Kreistage eingebrachte, auf die Anstellung eines Kreiswandergärtners gerichtete Antrag angenommen werden möchte. Herr Utz-Borkowo richtete an die Versammlung eine Anfrage in betreff des von der chemischen Fabrik Suermondt & Co. zu Montwy angekündigten Kalkschlammes. Der Vorsitzende bemerkte, daß er den Kalkschlamm zur Untersuchung an Herrn Dr. Wildt in Posen eingesandt habe und daß dieser ihn als Düngemittel auf Moorböden und zur Kompostirung empfehle; abgelassen wird der Kalkschlamm gegen Erstattung der Ausschachtungskosten, die etwa 45 Pf. pro Kubikmeter betragen. Es erstattete sodann der Vorsitzende Bericht über den von ihm besuchten Kongreß der Landwirthe, namentlich im Hinblick auf die Gründung von Arbeiterkolonien. Herr Hinsch berichtete kurz über die Verhandlungen und theilt sodann die vom Kongresse gefaßten Resolutionen mit. Erwähnt wurde zunächst des von dem Pastor v. Bodelschwingh über die Kolonie Wilhelmsdorf, überhaupt über die Unterdrückung des Vagabondenthums gehaltenen Vortrages und es wurde hierbei u. a hervorgehoben, daß in der Kolonie Wilhelmsdorf in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits 600 Arbeiter Beschäftigung gefunden haben. Es sei nun auf dem Kongreß der Wunsch laut geworden, derartige Kolonien auch in anderen Landestheilen zu errichten. Der Vorsitzende sprach in Bezug auf die Gründung von Arbeiterkolonien in unserer Provinz seine Ansicht dahin aus, daß diese Angelegenheit nicht von einzelnen Vereinen, sondern vom Provinzialverein in die Hand genommen werden könnte; er zweifle nicht daran, daß sich auch in unserer Provinz die Sache würde ausführen lassen. Dem Antrage des Herrn Hinsch, bei dem landwirthschaftlichen Provinzialverein die Gründung von Arbeiterkolonien zu befürworten, trat die Versammlung bei. Im Anschluß an die Ausführungen des Vorsitzenden theilt Herr Landrath Graf zu Solms mit, daß die Staatsregierung unablässig ihr Augenmerk auf die Unterdrückung des Vagabundenthums richte und daß er selbst von der Behörde wiederholt angeregt worden sei, im Kreise auf die Bildung von Vereinen hinzuwirken, wie sie in den Städten gegen Verarmung und Hausbettelei bestehen. Alle Versuche nun, die nach dieser Richtung angestellt wurden und die in anderen Gegenden nicht erfolglos waren, hätten im diesseitigen Kreise nichts gewirkt, obgleich die Vagabundage in demselben eine ziemlich starke sei und sehr lästig werde. Die Versuche zur Gründung von Vereinen, deren Mitglieder verpflichtet werden, Vagabunden nichts zu geben, seien besonders deswegen nicht eingeschlagen, weil es sich die hiesige Bevölkerung, besonders die katholisch-polnische, nicht nehmen lasse, jedem Bettler etwas zu geben, in dem Glauben, damit ein gutes Werk zu thun; auch gäben in den Häusern der weit ausgedehnten Kolonien die Leute, besonders die Frauen, oft aus Furcht den Vagabunden ein Almosen. Bemerkt wurde, daß die Strolche besonders die großen Verkehrsstraßen, also die Chausseen meiden, und daß sich die Straße der den diesseitigen Kreis brandschatzenden Vagabunden in besonders der Richtung Strelno-Kruschwitz-Argenau hinziehe. Auch Graf zu Solms erkannte an, daß auf dem vorgeschlagenen Wege eine Abhilfe zu erreichen sein werde und theilte mit, daß in einer neuerdings zu Halle abgehaltenen Versammlung die Gründung eines „sächsischen Wilhelmsdorf" beschlossen worden ist, zu welcher von einem Menschenfreunde 30,000 Mark geschenkt worden seien. — Es folgte ein Vortrag des Herrn Rath-Jazewo über den Anbau von Rübensamen. Referent theilte in einem fünfviertelstündigen sehr interessanten Vortrage die Erfahrungen mit, die er in seiner Praxis nach dieser Richtung hin eingesammelt hat. Herr Rath wies zunächst darauf hin, daß bei dem gegenwärtig in unserer Gegend betriebenen Zuckerrübenbau jährlich ca. 200,000 Mark für Rübensamen verausgabt würden, die, da hier nicht in ausreichender Masse Samen gebaut würde, nach außerhalb gingen; es müßte daher in den hiesigen Rübenproduzenten der Wunsch rege werden, daß die für Rübensamen anzulegenden Beträge hier bleiben, daß also in der Gegend selbst Samen gezüchtet werde. Im Verlaufe des Vortrages wurde nun aber hervorgehoben, daß der Anbau des Rübensamens besonders in Rücksicht darauf, daß die Zuckerrübe — dieselbe ist eine Kreuzung von Mongold und der Futterrübe, also ein Kunstprodukt — sehr zur Degeneration neige, eine sehr große Mühe verursache und die peinlichste Sorgfalt erfordere. Der Anbau des Rübensamens werde daher besonders, da die Preise für den Samen so großen Schwankungen unterworfen sind, nur dann zu empfehlen sein, wenn man sich vorher ein entsprechendes Absatzgebiet gesichert habe. In seinem Vortrage erläuterte Herr Rath u. a. an einigen Exemplaren die Eigenschaften einer edlen Zuckerrübe, er beschrieb die Spielarten der Zuckerrübe, die Quedlinburger und schlesische Rübe; verbreitete sich in eingehender Weise über das Vilmerain'sche Verfahren bei der Samenzüchtung und beschrieb sodann die von ihm zur Anwendung gebrachte Methode der Samenzüchtung. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden der vorgeschrittenen Zeit wegen ausgesetzt und die Sitzung nach zweistündiger Dauer geschlossen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Sächsisch-Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft in Liqu. (Gera-Plauen).** Vom 15. d. M. an wird von der Kasse der Gesellschaft, sowie durch Vermittelung der Deutschen Bank in Berlin, der Allgemeinen deutschen Kreditanstalt in Leipzig und durch M. Schie Nachfolger in Dresden eine zweite Abschlagszahlung auf die Aktien dieser Gesellschaft gewährt mit 30 Mark nominal in königl. sächsischer 3prozentiger Rente für jede Prioritätsstammaktie mit 200 Thlr. oder für je 2 Stammaktien zu 100 Thlr. Die Rentenstücke, welche im Nominalwerth von 1000 Mk., theils von 500 Mk. vorhanden sind, werden mit Zinsgenuß von Anfang dieses Jahres an geliefert. Soweit auf die einzureichenden Aktien nicht volle Rentenobligationen gewährt werden können, wird der entfallende Betrag in Baar zum Dresdener Tageskurs des der Präsentation vorhergehenden Tages der königlich sächsischen 3prozentigen Rente unter einem Abzug von 30 Pf. für je 100 Mk. Rente gewährt. — Die erste im September 1877 gewährte Abschlagszahlung für die Aktien dieser an den Staat Sachsen übergegangenen Bahn betrug nominal 33⅓ Prozent in 3prozent. königlich sächsischer Rente.

** **Lübeckische 3½ proz. 50 Thlr.-Loose de 1863.** Zur Einlösung am 1. April 1883 sind folgende Serien gezogen.

Ser. 149 326 434 515 552 591 631 632 827 901 1089 1110 1150 1269 1393 1437 1458 1513 1516 1539 1553 1567 1617 1633 1637 1998 2036 2085 2162 2316 2367 2442 2501 2529 2664 2686 2779 2781 2800 2804 2891 2945 3049 3051 3135 3170 3235 3238 3271 3371 3482

** **Russische 5 proz. konsol. Eisenbahn-Oblig.** II. Emission. Verloosung am 1. März 1883. Auszahlung vom 1. September 1883 ab.

à 1000 Sterl. Nr. 1400 551 689 2180 956.
à 500 Sterl. Nr. 3331 413 4804 5221 662 6329.
à 100 Sterl. Nr 25921-960 26441—480 56761—766.
à 50 Sterl. Nr. 81721—760 96441—470.

** **Petersburg**, 12. März. **Ausweis der Reichsbank** vom 12 März n. St.*)

Kassen-Bestand	83,490,329	Rbl.	Abn.	789,407 Rbl.
Eskomptirte Effekten . .	25,618,304	„	Abn.	101,437 „
Vorsch. auf Waaren . .	2,522,382	„	unverändert	
do. auf öffentl. Fonds	4,421,450	„	Abn.	27,799 „
do. auf Aktien und Obligationen	29,922,751	„	Abn.	5,087 „
Kontokurr. d. Finanzministeriums	54,172,516	„	Abn.	692,587 „
Sonst. Kontokurr. . .	63,919,673	„	Zun.	956,198 „
Verzinsliche Depots . .	35,274,662	„	Zun.	98,901 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 5. März.

Vermischtes.

* **Ein gemeinsames Arbeitsfeld für alle Vaterlandsfreunde.** Auch in Berlin hat jetzt der Zentralverein für Vermehrung und Sicherung der Nahrungsquellen, der sich nach seinem Vorbilde, dem großen deutschen Nationalökonomen und wirthschaftlichen Bahnbrecher Friedrich List, „List-Klub" nennt, seine Organisation getroffen, während im übrigen Deutschland schon in ca. 170 Städten Ortsvereine entweder entstanden oder in Bildung begriffen sind. 163 deutsche Zeitungen unterstützen die Propaganda durch Abdruck der Aufklärungsartikel über dieselbe. Männer in allen Lebensstellungen und Berufszweigen, darunter hohe Beamte, die hervorragendsten Industriellen, bekannte politische Persönlichkeiten, und hohe Militärs haben sich dem Verein angeschlossen. Auch unter den Deutschen des Auslandes fand der List-Klub begeisterte Anhänger. Das Gesammtstreben des Zentralvereins geht dahin, für die von allen Parteien gewünschte Sozialreform durch Vermehrung und Sicherung der Nahrungsquellen eine, jetzt noch fehlende materielle Grundlage zu gewinnen. Zunächst hat der Verein in seinen sozialen Friedensgerichten ein neues System zur Rettung wirthschaftlicher Existenzen durch Verhütung von Schuldklagen, Exekutionen, Subhastationen und Konkursen ausgebildet. In Berlin hat er 16 soziale Friedensgerichte eingerichtet. Weiterhin strebt der Zentral-Verein die Reform des Kredit- und Bankwesens im Samter'schen Sinne, dann die wirthschaftliche Hebung des kleinen Mannes, die Verschmelzung von Industrie und Landwirthschaft, wie auch die nationale Organisation der deutschen Auswanderung und Kolonisation" an. Doch auch dem Schriftstellerstande beabsichtigt er seine auf Sicherung der Nahrungsquellen gerichtete Tendenz dadurch zu Gute kommen zu lassen, daß er aus einem Theile seiner Einnahmen, sowie aus weiter dafür zu erschließenden Quellen eine Alterversorgungs- und Unterstützungskasse für Schriftsteller in's Leben rufen will, um damit einem höchst traurigen und beschämenden Zustande ein Ende zu machen, der gegenwärtig in Deutschland herrscht. Bei den humanen und wahrhaft nationalen Zielen, welche dieser Verein in's Auge faßt, ist anzunehmen, daß derselbe auch in Berlin den allgemeinsten Anklang und die verdiente Theilnahme finden wird, zumal der jährliche Beitrag nur 5 Mark beträgt. Beitrittserklärungen nimmt entgegen der Generalbevollmächtigte des List-Club für Berlin, Dr. Adolf Zehlicke, Berlin SW., Besselstr. 10.

* **Ueber das erste Arbeiten einer Lokomotive im Sudan** berichtet der „Courier du Senegal": „Eine Lokomotive funktionirte zum ersten Male im Sudan. Am 19. Dezember fand dies Ereigniß statt, das die Eingeborenen in hohes Erstaunen versetzte. Eine Linie von 2400 Meter Länge, die den Senegal mit dem Niger verbinden soll, ist seit Anfang des Monats Dezember trotz sanitärer Hindernisse, die nicht erlaubten, mehr als den dritten Theil der vorhandenen Arbeitskräfte zu beschäftigen, hergestellt worden. Der Ingenieur Jacquier ließ der Lokomotive sieben Wagen anhängen und fuhr damit von Khayes in der Richtung nach Medina ab. Bei seiner Rückkunft wurde ihm von den Europäern und den gegenwärtigen Offizieren ein lebhafter Empfang bereitet. Eine Menge an dem Unternehmen als Tagelöhner beschäftigter Neger, Marokkaner und Chinesen ec. war bei diesem unter dem heißen Himmel des tropischen Afrikas so neuen Schauspiel zugegen. Die Neger schlugen in die Hände, als sie die Maschine unter schrillen Pfiffen mit einer langen Rauchwolke sich selbst fortbewegen sahen; sie sprangen sodann hinter dem Zuge her, bis ihnen der Athem ausging."

Eingesandt.

Wollstein, 12. März. [Kirchenkonzert.] Wenn über dieses Kirchenkonzert eigens geschrieben wird, dann wohl aus dem Grunde, als es immer ein Ereigniß ist, wenn in einem kleineren Orte, wie Wollstein, mit nur einheimischen Kräften ein vollständiges Oratorium aufgeführt worden ist.

„Gethsemane und Golgatha", komponirt von Friedr. Schneider, ist das Oratorium, das gestern durch den Gesangverein „Concordia" in Verbindung mit dem Kirchenchore zur Aufführung gelangte. Unter den vielen kleineren Oratorien, die Fried. Schneider neben seinem großen Werke „Dem Weltgericht" geschrieben, nimmt das erstere den ersten Rang ein. Die Chöre sind höchst charakteristisch und markig, die Soli's melodisch und leicht ausführbar und die eingelegten Choräle, a capella ausgeführt, wirken prächtig; insbesondere die letzten beiden, welche schon auf die Auferstehung hindeuten. Was nun die Ausführung betrifft, so kann diese als eine durchaus gelungene bezeichnet werden. Der Dirigent, Kantor Spieler, hat mit der Vorführung dieses Werkes aufs Neue seine Tüchtigkeit bewiesen. Aber auch der Chor, bestehend aus 65 Personen, hat mit Liebe und Hingebung geübt, und jedem Winke gehorchend, präzis vorgetragen.

Die Soli's (Jesus, Maria, Maria Magdalena, Johannes, Pilatus ec.), vorgetragen von den Damen Neubert, Kurz, Brutschke, den Herren Kriening, Lischke, Spieler, gingen sehr sicher und waren von schöner, in manchen Partieen ergreifender und weihevoller Wirkung. Zu bemerken wäre noch, daß das ganze Oratorium mit Orgelbegleitung ausgeführt wurde. Diesen gewiß schwierigen und durch verschiedene Registrirung alle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmenden Part, [illegible] Herr Lehrer Buresch in ebenso diskreter als präziser Weise.

Was von dem Vereine noch besonders hervorgehoben werden muß, ist, daß er sich mit seinen Aufführungen in den Dienst der Humanität gestellt hat. Aus letzterem und früheren zwei Konzerten ist den drei hier bestehenden Waisenhäusern (2 evangelischen und 1 katholischen) und dem jüdischen Armenverein, die für hiesige Verhältnisse bedeutende Summe von 330 Mark zugeflossen. Wir hoffen, daß uns der Verein im nächsten Winter wieder mit einem Konzert erfreuen wird.

H. P.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. März 1883.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen:

Amtsgericht Schrimm. 1) Am 16. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Nr. 463 Schrimm; Fläche 2 [illegible] 4 Ar 10 Qu.-Mtr., Reinertrag 16,8 M., Nutzungswerth 36 M., Bietungs-Kaution 154,32 M. — 2) Am 16. März, Vormittags 11 Uhr: Grundstück Nr. 11 Dorf Gorka; Fläche 22 [illegible] 64 Ar 20 Qu.-Mtr., Grundst.-Reinertr. 239 M. 1 Pf., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 168 M. Bietungs-Kaution 1376,4 M. — 3) Am 30. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Nr. 73 [illegible]czewo; Nutzungswerth 48 M. Bietungs-Kaution 120 M.

Amtsgericht Schroda. Am 21. März, Vormittags 10 Uhr: Hausgrundstück Nr. 318 Schroda, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 141 M.

Amtsgericht Schwerin a. W. Am 16. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 96 Schwerin a. W.; Fläche 1 Hektar 17 Ar 80 Qu.-Mtr., Grundsteuer-Reinertrag 3,7 Thlr. [illegible]

Amtsgericht Wreschen. 1) Am 17. März, Vormittags 9½ Uhr, im Gerichtstagslokale zu Zerkow: Grundstück Nr. 3a Bizoitkow; Fläche 3 Hektar 46 Ar 40 Qu.-Mtr., Grundsteuer-Reinertrag 40,17 M., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 48 M. — 2) Am 29. März, Vormittags 9½ Uhr, im Bazar zu Miloslaw: Grundstück Miloslaw Bl. Nr. 81, Gebäudesteuer-Nutzungsw. [illegible]

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1) Am 30. März, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 48 Prinzenthal; Fläche [illegible] 90 Ar 60 Qu.-Mtr., Reinertrag 14 M. 16 Pf., Nutzungswerth [illegible] Mark. — 2) Am 30. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Nr. 9 Bromberg auf der Schwedenstraße; Nutzungswerth 940 [illegible] — 3) Am 30. März, Vormittags 11 Uhr: Grundstück Nr. 62 Bromberg auf der Bahnhofsstraße; Nutzungswerth 216 [illegible]

Amtsgericht Crone a. Br. Am 17. März, Vormittags 11 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 91 Crone a. B.; [illegible] 9 Ar 30 Qu.-Mtr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 93 M.

Amtsgericht Gnesen. Am 19. März, Vormittags 10 Uhr, im Ignatz Knast'schen Gasthofe zu Witkowo: Hausgrundstück [illegible] Gartengrundstück Nr. 102 Witkowo auf der Schwabenstraße; [illegible] 41 Ar 20 Qu.-Stab, Reinertrag 5,22 M., Nutzungswerth 115 [illegible]

Amtsgericht Inowrazlaw. Am 20. März, Nachmittags 3 Uhr im Gerichtstagslokale zu Argenau: Grundstück Nr. 34a Argenau; Gebäudesteuer-Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Kolmar i. P. Am 31. März, Vormittags 10 Uhr, im Orte Budsin auf dem zu verkaufenden Grundstück Nr. 301 Budsin; Fläche 40 Ar 10 Qu.-Mtr., Reinertrag 2,82 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Labischin. Am 17. März, Vormittags 11 Uhr: Grundstücke sub Nr. 8, 24 und 25 [illegible] Gesammtflächenmaß 33 Hektar 29 Ar 90 Qu.-Stab, Grundsteuer-Reinertrag 103,35 Thlr., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 114 M.

Amtsgericht Lobsens. Am 19. März, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke sub Nr. 57 und 16 zu Güntergost [illegible] Luchowo belegen; Gesammtfläche 2 Hektar 61 Ar 30 Qu.-Mtr., Grundsteuer-Reinertrag 14,43 M., Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Schubin. Am 16. März, Vormittags 10 Uhr, in Znin im Siuchninski'schen Lokale: Grundstück Nr. 45 Znin; Gebäudesteuer-Nutzungswerth 283 M.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 17. März, Vormittags 4 Uhr, in Lopienno im Gastwirth Witowski'schen Lokale: Grundstück Bl. Nr. 12 Lopienno; Fläche 1 Hektar [illegible] 80 Qu.-Mtr., Grundsteuer-Reinertrag 8,73 M., Gebäudesteuer-Nutzungswerth 147 M.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 383 eingetragene Handelsgesellschaft in Firma „K. v. …owski u. B. v. Twardowski Katholische Buchhandlung" zu Posen ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und die Firma erloschen.

Posen, den 13. März 1883.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 2114 zufolge Verfügung von heute die Firma Katholische Buchhandlung **B. v. Twardowski** zu Posen und als deren Inhaber der Buchhändler **Boleslaus v. Twardowski** hierselbst eingetragen.

Posen, den 13. März 1883.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Wasserwerk Posen.

Die Lieferung der für das Betriebsjahr 1883/84 erforderlichen — ungefähr 780,000 Kg. — Dampfkesselheizkohlen frei Wasserwerk Posen soll in **Submission vergeben werden.**

Schriftliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind versiegelt bis zum

21. März cr.,
Nachmittags 5 Uhr,

auf unserem Bureau, von wo auch die Lieferungsbedingungen bezogen werden können, einzureichen, und werden dann in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet.

Posen, den 10. März 1883.

Die Direktion.

Der auf der hiesigen Gasanstalt in der Zeit vom 1. April 1883 bis 31. März 1884 produzirte

Steinkohlentheer

— und zwar ohngefähr 6400 Ctnr. — soll an den Bestbietenden zur Lieferung vergeben werden. Versiegelte schriftliche Offerten sind

bis zum 21. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Gasanstalt, wo ihre Eröffnung erfolgen soll, abzugeben. Die Bedingungen sind daselbst einzusehen oder gegen Zahlung von 60 Pf. Kopialien von dort aus zu erfordern.

Posen, den 12. März 1883.

Die Direktion.

Submission.

Die Reparatur des äußeren Putzes und die Erneuerung des Anstriches an der hiesigen Bernhardiner-Kirche nebst Loretto-Kapelle, veranschlagt auf 5111,46 Mk., soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis

Dienstag, den 27. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

an mich einzureichen.

Die Bedingungen können vor dem Termin in meinem Geschäftszimmer Mühlenstraße Nr. 27 II hier eingesehen werden.

Posen, den 12. März 1883.

Der Königl. Bau-Inspektor.
O. Hirt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zinkabdeckung der Gurtgesimse, Fenstersohlbänke an den Kasernen II und III bei Bartholdshof, veranschlagt zu 4348,06 Mk., soll in Submission vergeben werden. Hierzu ist

auf den 29. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

Termin im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und der Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen. Abschriften werden gegen Erstattung von 1,40 M. abgegeben.

Posen, den 10. März 1883.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Freitag, den 16. März cr. werde ich Vormittags 10 Uhr, im Pfandlokal Wilhelmsstraße 32, verschiedene mahagoni Möbel, als Spinde, Kommoden, Spiegel, ein Sopha mit Plüschbezug, eine antike Garnitur reich verziert, Oelgemälde, Silbersachen, als silberne Fruchtkörbe 2c., eine größere Partie besserer Thürschlösser und Thürdrücker, Fensterknöpfe und Fensterpasquillen und Nachmittags 3 Uhr in Krzyżownik vor dem Wirthshause 2 Fersen öffentlich meistbietend versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Schlesisch-Süddeutscher Verkehr.

Zum Schlesisch-Süddeutschen Verbandtarife, Heft Nr. 1, tritt vom 16. März cr. der zweite Nachtrag in Kraft.

Derselbe enthält:

a, Direkte Frachtsätze für den Verkehr zwischen Stockheim, Station der Bayerischen Staatsbahn, einerseits und Saarau, Station der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn, andererseits;

b., direkte Frachtsätze für den Verkehr zwischen Bayreuth, Station der Bayerischen Staatsbahn, einerseits und Ottmachau, Petermitz, Rothsürben, Strehlen und Trachenberg, Stationen der Oberschlesischen Bahn, andererseits;

c, geänderte Frachtsätze für die Station Mallmitz des Direktionsbezirks Berlin;

d., Berichtigungen und Ergänzungen des Haupttarifs und des zugehörigen Anhanges.

Soweit Frachterhöhungen eintreten, gelten dieselben erst vom 1. Mai cr. ab.

Exemplare des Nachtrags sind zum Preise von 0,05 M. von den Verband-Stationen käuflich zu beziehen.

Breslau, den 9. März 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung von heute das Erlöschen der unter Nr 26 eingetragenen Firma **„Hirsch Reimann"** zu Czerniejewo Dorf vermerkt.

Gnesen, den 2. März 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das zu Osniszewo belegene der Frau **v. Heynowska** gehörige Rittergut nebst dem Grundstücke Osniszewo Nr. 2, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 396 Hekt. 99 Ar. 50 Qu.-M. resp. 17 Hekt. 27 Ar. 00 Qu.-M., einem Grundsteuer-Reinertrage von 2484,64 Thlr resp. 94,70 Thlr. und einem Gebäude Nutzungswerthe von 927 M., soll in nothwendiger Subhastation

am 5. Juni 1883,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags im Termin

am 6. Juni 1883,
Vormittags 11 Uhr,

verkündet werden.

Inowrazlaw, d. 8. März 1883.

Königl. Amtsgericht I.

Das in Wlosciejewki Hauland, Kreis Schrimm, unter Nr. 13 belegene, der Wittwe **Anna Ottilie Henselmann** geb. Schönfeld gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 93 a 20 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 5,22 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 13. April 1883
Vorm. um 10 Uhr,

im **Gerichts-Gebäude** hierselbst, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Die gesetzliche, auf Verlangen jedes Interessenten zu bestellende Bietungskaution beträgt 80 Mark 88 Pf.

Der Auszug aus der Steuerrolle die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 14. April 1883,
Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 12. Febr. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Fraustadt belegene, im Grundbuche Band I Blatt Nr. 42 eingetragene, dem Schuhmachermeister **Ferd. Katzner** und dessen Ehefrau Emilie geb. Ziegler gehörige Grundstück, welches der Grundsteuer nicht unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 120 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

Montag,
den 23. April 1883,
Vormittags 11½ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei II des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts, Zimmer Nr. 10, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Dienstag,
den 24. April 1883,
Vormittags um 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Fraustadt, den 21. Febr. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 15. März c., Vormittags 10 Uhr, werde ich in **Bendlewo** bei **Stenschewo** vor dem Schulzen-Amt

zwei zweijährige Fersen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber, Gerichtsvollzieher in Posen.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 15. März c., Mittags 12 Uhr, werde ich in **Neu Demanczewo** bei **Stenschewo** vor dem Schulzen-Amt

drei Schweine

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber, Gerichtsvollzieher in Posen.

Asthma-Leidenden wird die auf 20 jährige Erfahrung gestützte Heil-Methode des Herrn Dr. Aubré in Ferté-Vidome bestens empfohlen von unzähligen Personen, welche geheilt und von ihren Aengstigungen befreit wurden. Zur Unterrichtung dient dessen Broschüre, welche gratis und franko versandt wird vom einzigen Depot für die Schweiz und Deutschland: **Ed. Pohl,** Fueter'sche Apotheke Bern. Porto: 20 Pfg.

Gelegenheits-Kauf.

Ein Posten von gegen 50 Mille **Handarbeits-Cigarren** mit guten Einlagen ist billig abzugeben. Reflektanten wollen Adressen sub **X. Y. Z. 150** in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

J. Seiffert Nachf., Stendal, Strohhutfabrik,
Billigste Bezugsquelle f. Wiederverk.

Alte Rüdesheimer Weine

genießen in sanitätischer Hinsicht **einen unbestrittenen Weltruf.** Um diese Weine in ihrer vollsten Reinheit auch den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, sende ich solche nach allen Postorten Deutschlands fr.

Nr. 1.	2 Fl.	1875er	Rüdesh.	M. 4
„ 2.	2 „	1874er	„	„ 5
„ 3.	2 „	1868er	„ Berg	„ 6
„ 4.	2 „	1865er	„	„ 8
„ 5.	2 „	1862er	„	„ 10

gegen Postanweisung und genauer Angabe der Adresse.

Joh. Ph. Schaefer
Weingroßhandlung.
Rüdesheim a. Rhein.

Knaben-Anzüge,

jede Größe, sind am Lager bei **H. Schnabel,** Schneidermeister, **Kl. Gerberstraße 1.**

Gesucht

ein Rittergut von 1000 bis 1500 Morgen guten Bodens in guter Gegend nahe der Bahnstation; angezahlt werden 30- bis 40,000 Thlr. Selbstverkäufer belieben ihre Adressen sub **A. Z. 101** Exped. d. Ztg. abzugeben.

Wald, 270 Morgen,

⅔ Kiefern, ⅙ Birken, ⅙ Erlen, verkauft **H. Kook, Kl. Butzig** b. Bahnhof Linde, Westpreußen.

Ein **Gut in Polen,** im Kreise **Slupce** 36 Wlok, Alles in **bestem Zustande,** an der preußischen Grenze gelegen, ist für 36,000 Rubel zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Adolph Cohn, in Borzykowo.**

Eine
lithographische Anstalt,

noch im Betrieb, enthaltend zwei Schnellpressen im besten Zustand, Handpresse, Steine 2c. ist im Ganzen oder auch getheilt billig

zu verkaufen.

Näheres **Breslau** bei **Ferd. Frischling,** an den Mühlen 11.

Ein Gut

von ca. 1000 Mrg. gutem Boden, Gebäuden und Invent, nahe der Bahn, wird bei ca. 20—30,000 Thlr. Anzahlung zu **kaufen** gesucht.

Gefällige Offerten wolle man sub **F. O. 560** bis zum 10 April cr. an **Haasenstein u. Vogler,** Magdeburg senden.

Dom. Ruszkowo, Kreis Schroda, verkauft 16 Stück fette Ochsen und Kühe.



Flaschenverschlüsse

aller Systeme offeriren billigst

Preiscourante und Muster gratis und franko.

Otto Paasche & Co.,
Sudenburg — Magdeburg.

Scillitin-Latwerge
(Gliricin)

vorzüglich bewährtes, garantirt wirksames, für **Hausthiere ungefährliches Mittel zur Vertilgung** von **Ratten** und **Mäusen.** [7930

Giftschein nicht erforderlich.

In Dosen mit Anweisung à 1 M. **in Posen nur** in der **Rothen Apotheke,** Markt 37.



Specialité:
Reise-Effekten
und
ff. Lederwaaren.
Oscar Conrad's
Reise-Koffer-Fabrik,
Posen, Markt Nr 66.

Ein Salon-Patent-Flügel,

wenig gebraucht, neu 1500 Mark ist für **750 Mark** wegen Mangel an Raum verkäuflich.

Posen, Neustädter Markt 6.

Steuer.

Nivellementspläne

zu **Wiesen-Be- und Entwässerungs-Anlagen, Acker, Drainage,** sowie deren praktische Ausführung übernimmt unter reeller Arbeit.

Schütz,
Wiesenbaumeister u. Draintechniker,
Maffel b. i Rawitsch.

!Zur gefälligen Beachtung!
Größte Reparaturwerkstatt.

Im Besitz der neuesten Maschinen mit Dampfbetrieb bin ich in den Stand gesetzt, selbst die schwierigsten Reparaturen von Uhren, Gold- und Silbergegenständen in kürzester Zeit sauber und billig herzustellen; empf. mich bei etwaigem Bedarf wohlwollend dem geehrten Publikum.

Achtungsvoll **M. Rosenberg.**
Alter Markt 3,
vis-a-vis Julius Borck.

Darlehen erhalten

diskr. zahlungsf. Personen jeden Standes. Minimum 1000 M. Anfr. m. Ret.-Marke **A. Z. 1883** postl. **Dresden.**

J. Horacek,

Klavierstimmer,
kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt.
Piano-Forte-Magazin
Posen, Wilhelmsplatz 4, I. Hinterh.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer in Nürnberg.** Continental-Marken ca. 200 Sorten p. Mille 50 Pf.

„GERMANIA",
Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungs-Bestand am 1. März 1883: **133,586 Policen mit 269,018,692 M. Kapital und M. 306,431,20 jährl. Rente.**

Neu versichert vom 1. März 1882 bis dahin 1883: **9013** Personen mit **30,198,583 M.**

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1881:	**11,587,670 „**
Vermögensbestand Ende 1881:	**55,838,888 „**
Vermehrung der Fonds 1881:	**4,587,531 „**
Ausgezahlte Kapitalien und Renten seit 1857:	**46,838,240 „**

Die Gesellschaft schließt alle Arten der **Kapitalversicherung auf den Todesfall, der Aussteuerversicherung** und **Altersversorgung** — namentlich auch **Aussteuerversicherungen, für welche die Prämien bei vorzeitigem Ableben des Versorgers nur bis zu dessen Tode zu entrichten sind** — sowie **Leibrentenversicherungen,** gegen feste und billige Prämiensätze **ohne Nachschußverpflichtung** der Versicherten, und gewährt bei ihr versicherten Beamten **Darlehne zur Kautionsbestellung.**

Die mit **Gewinnantheil** Versicherten der „Germania", welchen **5,494,632 M.** seit 1871 als **Dividende** überwiesen wurden, treten vom Beginn der Versicherung ab bereits nach **2** Jahren in den Bezug der Dividende, und zwar die nach Dividendenplan **A. u. C.** Versicherte nach Verhältniß der zwei Jahre vorher entrichteten vollen Jahresprämie, dagegen die nach Dividendenplan **B.** Versicherten nach Verhältniß der **Gesammtsumme der gezahlten Jahresprämien;** letztere sichern sich dadurch eine **stetig wachsende Dividende** resp. eine **steigende Altersrente.** — Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch

Louis Hecht in Schwersenz. **Herm. A. Kahl** in Stenschewo.

Ferner in Posen durch:

Louis Latz, Alter Markt 71. **J. v. Kamienski,** Breslauerstr. 15. **Bruno Natt,** Friedrichsstr. 3. **A. Zurawski,** Jesuitenstr. 8,

sowie durch die General-Agentur
Leopold Goldenring,
Alter Markt 45.

Im Verlage von Th. Grieben (L. Fernau) in Leipzig ist erschienen:

Die Lungenschwindsucht
und die
Mittel zu ihrer Heilung.

Preis 1 Mark.

Bei der bedeutenden Verbreitung der Lungenschwindsucht und den traurigen Erfolgen der gewöhnlichen Behandlung dieser Krankheit ist vorstehende Schrift eines **Geheilten** allen Leidenden dringend zu empfehlen.

Schweizer u. Allgäuer Milchvieh.

Hiermit zeige ich den Herren Landwirthen und Viehbesitzern ganz ergebenst an, daß ich dieses Frühjahr wieder in die Alpen gehe, um ganz hochtragende junge Kühe und ganz hochtragende Kalben zu kaufen.

Bestellungen nehme ich an bis spätestens den 1. April d. J.

Unter Zusicherung reeller Bedienung und billiger Preise empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

F. Schönherr,
Zuchtviehhändler in Stollberg in Sachsen.

Düten- und Packpapier

billigst **Salomon Lowy, Posen, Breitestraße 21.**

66. Immer noch die 66.

Ich verkaufe jetzt gebleicht Estremadura

Nr.	3	4	4½	5	5½	6
die Lage	19,	20,	21,	22,	23,	24 Pf.

Atlasbänder in schwarz und couleurt für 10 und 15 Pf. die Elle in allen Breiten. Spitzen und Rüschen, Herren- und Damenkragen, Schürzen, Kinderstrümpfe, Anstricker, Gamaschen, Damenkravatten und Schleifen, Corsets, Galanterie- und Kurzwaaren in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

F. Gorski,
66. Alter Markt 66.

Für das bevorstehende Osterfest empfehle ich meine **Colonial-, Delikatessen-, Wein-, Bier- und Cigarren-Handlung,** sowie

Prima Weizen-Kaiser-Auszug-Mehl

und die über **35 Jahre** hier bestehende

Haupt-Hefen-Niederlage,

deren Preßhefe von alt bewährter und triebkräftiger Qualität anerkannt ist.

S. Alexander.
(H. Kirsten.)

Bestellungen zum Feste werden rechtzeitig erbeten.

B. Dawczynski's Uhrenhandlung,
Wilhelmsplatz 10,

wird **unbedingt** bis zum **1. April cr. aufgelöst** und die vorhandenen Bestände an sauber regulirten Uhren und Goldwaaren

unter dem Einkaufspreise ausverkauft.

Auch ist die Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren rationellen Tödtung des Hausschwammes empfehle Dr. H. Zereners **Antimerulion.** (Gegen Schwamm.)

Herr **Roman Barcikowski** in **Posen** giebt dasselbe billigst, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab.

Das Antimerulion ist als erstes, alleinig patentirtes und prämiirtes Imprägnir- und Isolir-Material in 100000 Verwendungen erprobt u. durch div. Verfügungen höchster Militär-, Ministerial- u. Regierungs-Baubehörden gegen Schwamm, Stock, Fäulniß, Feuchtigkeit, Wurmfraß u. Feuersgefahr empfohlen u. angeordnet. Prospekt, Rath und Auskunft, auch zur Anl. v. Eiskellereien 2c. gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabr. **Magdeburg.**

Gnensch's Färberei.

Vorzügliche Garderoben-Reinigung, Farbe-Erneuerung und Reparatur.
Posen, Wilhelmsstraße 14. Fabrik: Bäckerstr. 4.

Haeusler'sche flache Holz-Cement-Bedachung.

Ich ersuche Aufträge betr. obige Bedachung **nicht mehr durch** Herrn **G. A. Stawinski** in Posen, **sondern direkt an meine Filiale**

Breslau, Tauentzienstraße 65

gelangen zu lassen.

Hirschberg in Schlesien,
Carl Samuel Haeusler.

Schaf-Verkauf.

Auf dem Dominium **Bukowiec** pr. **Eichenhorst** (Post- u. Bahnstation) stehen
1. 2 **Böcke,**
2. 90 **Muttern mit 90 Lämmern,**
3. 24 **Muttern,**
4. 23 **Zeitschafe,**
5. 66 **Jährlinge**

zum freihändigen Verkauf.

Schönschlagende **Kanarien-Hähnchen** sind zu verkaufen.
Judenstr. 27, 2 Treppen links.

Accept-Credit

gewährt gut situirten Firmen, nur reell. Offerten sub **J. S. 5971** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein Käser!

sucht eine **Milchpacht** von 3- bis 500 Liter täglich, von jetzt an oder 1. April od. Mai Kaution wird gestellt. Adresse **X. Schwarz, Nakel**

Den geehrten Herrschaften Posens und Umgegend empfehle mich in der jetzigen **Frühjahrs-Saison** zur

Anfertigung von Damen-Toiletten jeder Art.

Sauberste und prompteste Bedienung sichert zu

J. Baranowska,
St. Martin 15, parterre links

Vom 5. April cr. ab bereite ich vor zum Examen der Einjährig-Freiwilligen. Außerdem ertheile ich Privatstunden Schülern höherer Lehranstalten und gewähre Pension.
Posen, im März.
J. Schwarz, Gymn.-Oberlehrer, Ziegenstraße Nr. 4, II.

Das Sommersemester in meiner höheren Mädchenschule beginnt **Donnerstag, den 5. April.** Anmeldung neuer Schülerinnen nehme ich, mit Ausnahme der Feiertage, täglich entgegen zwischen 12 und 1 Uhr.

H. Below.

Vorbereitung bis Tertia.

Nach Absolvirung der Mittelschullehrer- und Rektoratsprüfung war ich mehrere Jahre als Schulmann an öffentl. Schulen thätig; auch als Pastor habe ich bereits eine Anzahl Knaben mit bestem Erfolg unterrichtet. Zahlreiche Empfehlungen durch die Eltern meiner Schüler und auch sonst stehen mir zur Seite.

Fr. K. Haedrich, P.
in **Gramsdorf** bei Ritschenwalde.

Zu Ostern d. J. finden in meinem Pensionate 2 – 3 Knaben Aufnahme. Nachhilfe in den Schularbeiten, sowie Unterricht im Hebräischen im Hause.
R. Wilczyńska, Bergstraße 15.

Zu Ostern finden einige mosaische Schüler **gute Pension** Gr. Gerberstraße 18, Parterre, l.

Bei einem hiesigen Beamten finden noch einige Pensionäre liebevolle Aufnahme. Wo? sagt d. Exp. dieser Zeitung.

Die Glanzplätterei wird schnell u. billig ausgef. **Mühlenstr. 12,** 2 Tr.

Pensionäre finden gute Pension **Bäckerstraße 6,** 2. Et. r.

Für ein jüd. **Mädchen** wird eine anständige **Pension** gesucht. Offert. unter L. M. in der Exp. d. Z. erb.

Donnerstag, den 15. März 1883, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher verschiedene **Möbel und zwei Hobelbänke,** sowie Mittags 12 Uhr in Gorczyn auf dem Grundstücke der Wirthin Margaretha Bandurska eine Sau gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich versteigern.
Posen, den 13. März 1883.
Kunz,
Gerichtsvollzieher.

Schwachsinnigen, Epileptischen bietet vortheilhafte Erziehung und Pflege die Anstalt zu Kl. Drenzig bei Guben.

Syphilis, Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 56.

Kleine Gerberstraße 9

eine Wohnung von 4 Zimmern, Bel-Etage, Vorderhaus, vom **1. Oktober** und eine desgleichen im Seitengebäude per **sofort zu vermiethen.**

Sapiehaplatz 2 ist
ein Laden
nebst angrenzender Stube zu vermiethen.

Louisenstraße 18
ist 2. Etage eine angenehme Wohnung aus 4 Zimmern mit Zubehör bestehend, per 1. April billig zu vermiethen.

Gesucht zum 1. April

in der Mitte der Stadt, Parterre oder 1. Etage zwei unmöbl. Zimm.
R. M. Koczorowski,
Theaterstraße 7.

St. Martin Nr. 19

sind in d. 3. Etage 6 Zimm., Küche, Speisek. u. Mädchengel. v. 1. April d. J. zu vermiethen.

Breslauerstr. Nr. 30

ist vom 1. April c. zu vermiethen
eine Wohnung
von 6 Zimmern, Küche u. Zubehör, I. Etage, sowie
ein Eckladen.

Vom 1. April bis zum 1. Oktober wünsche ich in der Nähe der Breitenstraße **trockene**
Parterreräumlichkeiten
zum Lagern von Colonialwaaren zu miethen und bitte um Offerten.
M. Wassermann.

Ein eleg. 2fenstr. Vord.-Zimmer eventl. mit Entrésol möbl. oder unmöbl. v. 1. April Mühlenstr. 23, I. Etage zu verm. Näheres Cig.-Handl. **Mendelssohn,** Wilhelms-Platz 4.

St. Martin 2 eine Wohnung von 8 Zimm., Küche u. Zub., event. auch getheilt, v. 1. April z. verm. Bäckerstr. 23, Wohn. v. 2 u. 3 Zimm. u. Küche v. 1. April z. verm. Näh. St. Martin 56.

Eine comfortable, aus 6 Zimmern, nebst Nebengelaß, Küche, Badezimmer, bestehende Wohnung, auf dem 3. Stock, ist sofort billig zu vermiethen. Petri-Platz Nr. 4.

Venetianerstr. 4 eine Schüttung zu 80 W. im I. St. zu v.

...art 46 sind Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen.

Einen Lehrling sucht zum 1. April bei freier Station
Felix Appun's Buchhandlung
Otto Maier, Crossen a. O.

Eine anspruchslose evang., musik.
gebildete Erzieherin,
mit den besten Zeugn. über ihre Thätigkeit versehen, sucht zu 1. April Stell. Gef. Off. unt. **P. M.** bitte an die Exp. d. Pos. Ztg. zu send.

Ein prakt. **Destillateur,** fl. Exped., gew. i. Reisen, w. z. 1. April auch spät. Stellung. Offerten erbeten **A. B. 50** postlagernd.

Zur Konfirmation

empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die **evangelischen Gemeinden der Provinz Posen**

in den billigsten bis hochfeinsten und elegantesten Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c. zum Preise von Mk. 2,30 bis 12,50.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(Emil Röstel)
Posen.

Ein tüchtiger, der poln. Sprache mächtiger, evangel.
Bureaugehülfe
findet sofort bei mir Stellung. Lebenslauf einzusenden, Gehaltsanspr. anzugeben.
Gloger,
Königl. Distrikts-Kommissar,
Glupon bei **Kuschlin**

Ein verheiratheter, deutsch u. polnisch sprechender
Wirthschafter
sucht vom 1. Juli d. J. Stellung. Gef. Off. an **H. Gohlke,** Lissewko bei Bartschin.

Lehrmädchen z. Damenschneiderei gesucht Schützenstraße 32, Parterre.

Wirthin,
300 Mark, gesucht durch
E. Anders,
Mühlenstraße 26, (Stadtpark).

Ein Lehrling

für das **Destillations-Geschäft** per 1. April suchen
Becker & Co.

Commis,

deutsch und polnisch sprechend, per 1. April gesucht; persönliche Vorstellung hat Vorzug.
H. Müller, Colonial-, Wein- und Cigarren-Handlung, **Jarotschin.**

Als Kassirerin

wird für ein hiesiges Waarengeschäft
eine christliche Dame
zu engagiren gesucht. Schriftliche Offerten unter **M. T. 2** postl. erb.

Ein Volontair

findet in meiner Confektions- und Modewaaren-Handlung Stellung.
E. Tomski.

Ein **Stadtreisender** gegen hohe Provision wird verlangt. Offerten Annoncen-Expedition **O. Linke,** Wronkerplatz 4/5.

Ein gut empfohlener selbständiger **Inspektor** (Sachse), mit Zuckerrübenbau, technischen Gewerben, schweren und leichten Boden vollst vertraut und allen Anforderungen der Neuzeit genügend, sucht per April oder später selbständige Verwaltung.
Geehrte Offerten an Frau **Binneweiß,** Halle a./S., Gr. Märkerstr. 18.

2 Lehrlinge

achtbarer Eltern (evangelisch) mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache gut mächtig, finden in meinem Destillations-, Tabak- und Colonialwaaren-Geschäft per sofort Stellung.
Louis Lessner,
Mogilno.

Ein **Lehrmädchen u. Laufmädchen** finden dauernde Beschäftigung bei
A. Joachim,
Posamentirwaarenfabrik, Neuestr. 11.

Hagel-Versicherung.

Tüchtige und zuverläßige Agenten werden überall auch in Dörfern gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen sind an **Haasenstein u. Vogler, Berlin** sub H. 21004 zu richten.

Suche zum 1. April resp. 1. Juli cr. in einer größeren Wirthschaft eine anderweitige Stellung
als Inspektor.
Auskunft über Leistungen, Führung 2c. wird die Güte haben zu ertheilen
Herr **Ferdinand von Falkenhayn** auf Dziwisno p. Culmsee.

In **Modliborzyce** b. **Parchanie** wird zum 1. April cr. ein **Wirthschafts-Inspektor** gesucht.

Dom. **Kruchowo** bei **Tremessen** sucht vom 1. April cr. einen verh. energischen, nüchternen
Vogt,
vom 1. Juli einen
verheiratheten Schäfer
mit der nöthigen Fachkenntniß.
Zeugnisse und Empfehlungen erforderlich, Reisekosten werden nicht vergütigt.
Die Gutsverwaltung.
Plümicke.

Für das Comptoir meines Colonial-Waaren-Geschäftes suche ich per sofort oder per 1. April cr.
einen Lehrling,
mit dem einjährigen Zeugniß.
Bewerber, die der polnischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt.
M. Plonsk,
Kosten.

Für einen Wirthschaftsbeamten,

verheirathet, 30er Jahre, ohne Familie, der befähigt ist, jeden größeren Güter-Complex selbständig zu bewirthschaften, **suche ich Stellung** und bin zu jeder Auskunft gern bereit. Persönliche Vorstellung kann jeder Zeit erfolgen.
Rogalla von Bieberstein.
Cawallen bei Hundsfeld (Breslau).

Familien-Nachrichten.

Am 11. dieses Monats ist uns unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Königliche Steuer-Einnehmer a. D.
August Bauditz,
im Alter von 71 Jahren verschieden. Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten hiermit an, die tiefbetrübte
Wittwe nebst Kinder.
Die Beerdigung findet heute Mittwoch, den 14., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Schießstr. 3 aus, statt.

Neunte Symphonie von Beethoven

Der Hennig'sche Gesangverein
beabsichtigt zur Feier seines zehnjährigen Bestehens am
Freitag, den 13. April
unter Mitwirkung des **berühmten**
Philharmonischen Orchesters
aus Berlin in dessen Gesammtstärke von 59 Künstlern u. A.
die IX. Symphonie von Beethoven
zur Aufführung zu bringen.

Das Engagement der Philharmoniker ist nur durch sehr **bedeutenden** Kostenaufwand zu ermöglichen.

Der unterzeichnete Vorstand ladet die Kunstfreunde der Stadt und Provinz zum Besuche dieses Konzertes ein; dasselbe kann nur dann stattfinden, wenn durch **feste Zeichnungen von Sitz- und Stehplätzen** die Konzertunkosten vorher gedeckt sind.

Preis der **Sitzplätze 4,00 M.,** der **Stehplätze 2,50 M.**

Feste Zeichnungen von Plätzen werden bis Donnerstag, den 22. März, Abends, bei den Herren **Bote & Bock,** Wilhelmsstraße, u. d. **L. Falk,** Wilhelmsplatz, entgegengenommen.

Ist bis zu diesem Termine die Zeichnung der Plätze eine nicht genügende, so findet das Konzert nicht statt.

Der Vorstand des Hennig'schen Gesangvereins.

Meine Verlobung mit Fräulein
Ernestine Badt,
habe ich **aufgehoben.**
Grätz, d. 11. März 1883.
W. Saberski.

Ernst Mittelstädt,
Wanda Mittelstädt,
geb. Wege.
Vermählte.
Goslinka-Mühle b. Mur.-Goslin, den 12. März 1883.

Bazar-Saal.

Freitag, den 16. März, Abends 8 Uhr:

I. Concert

von

Ludolf Waldmann

unter Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein Margarethe Gross, vom Hoftheater in Schwerin, und des Pianisten Herrn Paul Wolff.

PROGRAMM:

1. Mit Sing und Sang die Welt entlang — Waldmann. Herr Waldmann.
2. Pagen-Arie a. d. Hugenotten — Meyerbeer. Fräulein Gross.
3. a. Vineta, die versunkene Stadt — Waldmann. Recitation a. d. heiteren Gedichten von Baumbach. Herr Waldmann.
4. Dornröschen — Bendel. Herr Wolff.
5. Duett: 'S war mal ein Jägersmann — Waldmann. Frl. Gross und Herr Waldmann.
6. Schau in's Auge deinem Kinde — Waldmann. Herr Waldmann.
7. Recit. u. Arie a. Undine — Lortzing. Frl. Gross.
8. Wegner-Walzer: Ach ein Walzer ist mein Leben — Waldmann. Herr Waldmann.
9. Scene Arie u. Duett a. d. Waffenschmied v. Lortzing II. Act (in Costüm) — Lortzing. Frl. Gross und Herr Waldmann.

Billets zu nummerirten Sitzplätzen **à 1,50** und unnummerirten **à 1 Mark** in der Hof-Buch- und Musikalienhandlung von
Ed. Bote & G. Bock.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Der Bücherwechsel findet Donnerstag, den 15. März c. **nicht** statt.
Der Vorstand.

Deutscher Beamtenverein.

Festdiner zu Kaisers Geburtstag am 17. d. Mts. Nachm. 2½ Uhr in Stock's Colonnade. Weitere Meldungen nimmt Hr. **Völk** entgegen.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, 15. März, Abends 8 Uhr:
im Saale für Geselligkeit, Bismarckstraße 9:
Experimentelle Aphorismen über Luftdruckerscheinungen,
vorgetragen von Herrn Prof. **Szafarkiewicz.**
Gäste 50 Pfg.

Allg. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, am 15. d. Mts. Abends 8 Uhr: **Ballotement und Gesangübung.**
Der Vorstand.

Täglich frische
Helgoländer Austern,
(in Güte den Holsteinern gleich) a Dutzend 2 Mark, sowie
Prima Whitstable Natives
empfiehlt
Julius Buckow.

Lambert's Concertsaal.
Heute Mittwoch, den 14. März:
23. Salon-Concert.
Strauss-Abend.
Nächsten Mittwoch, den 21., fein. **Konzert.**
Abonnements-Billets sind sowohl an der Kasse wie auch bei **Ed. Bote & G. Bock** zu haben.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, den 14. März 1883.
Zum letzten Male:
Iwein.
Große Oper in 3 Akten von August Klughardt.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Mittwoch, d. 14., u. Donnerstag, den 15. März, bleibt das Theater wegen Privatfestlichkeiten geschlossen.
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Gestorben: Fr. Christiane Ge..., geb. Harnisch in Berlin. Gerichtsvollzieher Karl Rennhaus in Berlin. Herrn Julius Heydemann's Tochter Emmy in Berlin. Verw. Frau Johanna Hirsch, geb. Aronson in Berlin. Kaufmann Heinrich Simon in Magdeburg. Verw. Frau Lieutenant Oswald, geb. Hübner in Gr... kau. Hr. Werner Graf Blumenthal in Wiesbaden. Frau Karoline Koblengenstecher, geb. Pütz in Türk... Herr Adolf von Türk in Türk... b. Kl. Glinike. Major z. D. Rob... v. Schaper in Görlitz. Frl. ... v. d. Osten in Blumberg. Frau Schloßhauptmann Rosalie v. Wuthenau, geb. von Seydewitz in Dresden.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich: der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.